Herner Anzeiger

Rotationsdruck und Verlag: Ingmanns & Koethers, Herne.

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.
Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

11. Jahrgang.
Telegr.-Adr.: Anzeiger Herne.
Fernsprecher 461.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis 70 Pfg. monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2,50.

Mit den Beilagen: „Das christliche Haus", „Jugendborn", „Illustr. Sonntagsblatt", „Nach der Schicht".
Die für den „Herner Anzeiger" aufgegebenen Inserate gelangen im „Anzeiger für das Amt Sodingen" und „Gerther Anzeiger" gratis zur Aufnahme. — Der auf die Inserate eingeräumte Rabatt gilt als Skonto für Barregulierung, wird also bei verspäteter Zahlung, Konkursen, Liquidationen und gerichtlicher Klage gestrichen.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Datum- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

№ 61. (Erstes Blatt.) Montag, den 15. März 1915.

Gegen die Piratenpolitik Englands.

Piraten?

Die hundertmal in furchtloser Pflichterfüllung dem Tod ins Auge gesehen, die in selbstloser Hingabe ans Vaterland ihre Heimat vor dem Feinde schirmen, ihr Leben ohne Unterlaß wagen, um ihr Volk frei zu machen von der gierigen Umklammerung seiner Feinde — sind das Piraten? Verdient den Strick, wer sein Bestes dransetzt, um die Ehre und den Bestand seiner Nation zu verteidigen und zu wahren, wer dem Feinde schadet, wo er kann, ohne Eigennutz und ohne Sorge um das eigene Wohl? Piraten, das sind die Verächter fremden Eigentums zur See, sind die Räuber, die schnöde Gewinnsucht treibt, fremdes Gut zu kapern, die unter falscher Flagge sich heranschleichen an ihr Opfer und keine Gesetze achten, die Menschenrecht und Völkerrecht diktieren. Und das sollen die Soldaten unserer U-Boote sein, dazu will Großbritannien unsere Unterseebootbesatzungen stempeln! Wahrhaftig, das meergewaltige England muß unsere U-Boote heillos fürchten, wenn sein Haß so blind und seine gepriesene „Ritterlichkeit" so fratzenhaft wird. Als Seeräuber an den Galgen wollen hochmögende Briten die gefangenen Mannschaften von „U 8" und „U 12" bringen, und der Pöbel brüllt es ihnen nach. Wahre Dich, Albion! Für jeden einzelnen unserer U-Bootssoldaten, der in ritterlichem, ehrlichem Kampfe in deine Hände gefallen ist, setzt sich das ganze deutsche Volk ein; siebzig Millionen stehen ein für einen jeden, siebzig Millionen werden Vergeltung üben für das geringste Leid, das unseren Untersee-Soldaten zugefügt wird.

Wenn Piraten in England an den Galgen sollen, dann mag Britannia unter der eigenen Sippschaft Umschau halten — wir fürchten, es wächst nicht Holz genug auf dem Inselland, um genügend Galgen für seine Seeräuber zu liefern. War denn und ist nicht immer noch die ganze Geschichte des seegewaltigen Englands nichts als eine ununterbrochene Kette von Räubereien und Schurkereien zu Wasser und zu Lande! Die Geschichte Spaniens, Frankreichs, der Niederlande, Dänemark, ja aller Staaten und Völker der Erde weiß davon zu erzählen. Und wer anders als England hat auch in diesem Kriege vom ersten Tage an die Gesetze der Menschlichkeit und des Völkerrechts höhnisch beiseite geschoben, weil eben England keinen rechtlichen Krieg zu führen vermag, und seine Geschichte ihm nur die Erfahrungen des Seeräuberkriegs überliefert. Glaubt England vielleicht deshalb seine Seekriegführung nicht als Piraterie gelten lassen zu brauchen, weil es mit seiner Staatsheheit die Seeräubereien seiner Flotte und Prisen„gerichte" deckt? Glaubt es als untadelhaft in den Augen der Welt stehen zu können, weil es nach der Beschlagnahme und Liquidierung deutschen Eigentums in seinen Kronkolonien die Geschäftsbücher hat vernichten lassen? Wann hat je ein moderner Staat sich soweit herabgewürdigt und so zynisch und rücksichtslos den Boden des allgemeinen Rechtsbewußtseins verlassen, wie England in diesem Krieg?

Und dieses England wagt gegen ehrenhafte, pflichttreue Soldaten, die bis zum letzten Augenblick unter der deutschen Kriegsflagge gekämpft haben, den Vorwurf der Seeräuberei zu erheben, hat den traurigen Mut, die in seine Hände gefallenen braven Seeleute als Verbrecher zu behandeln und mit dem Galgen zu bedrohen. Ob es denn wirklich glaubt, dadurch unsere U-Bootskämpfer einschüchtern und abschrecken zu können, und ob es denn garnicht bedenkt, daß wir ihm mit gleicher Münze heimzahlen können und würden! Will Großbritannien die Kriegsführung noch weiter verrohen, sich noch mehr, als es schon geschehen ist, besudeln — wohlan, wir werden ihm die Antwort nicht schuldig bleiben; wir werden ihm Antwort stehen nicht in dem blinden Haß, mit dem es gegen uns angeifert, sondern in kalter Verachtung und harter Vergeltung.

Widerspruch in England.

WTB **London**, 14. März. Die „Times" veröffentlicht zwei Briefe, die auf die gefangenen Besatzungen der deutschen Unterseeboote Bezug nehmen. Die Verfasserin des ersten Briefes schreibt: Sie sind unschuldig. Was konnten sie tun, als den Offizieren gehorchen? Was konnten diese tun, als der Admiralität gehorchen? Der Verfasser des zweiten Briefes, der sich als Kombattant bezeichnet, erhebt **Einspruch gegen die Anklage der Seeräuberei und des Mordes**, die gegen die Offiziere und die Mannschaften erhoben wurden, da sie der Admiralität hätten gehorchen müssen. Weiter heißt es in dem Schreiben: Wenn die geographische Lage Englands und Deutschlands vertauscht wäre, würden die britischen Offiziere und Mannschaften sicherlich dem etwaigen Befehle der Admiralität, deutsche Schiffe zu versenken, gehorchen. Deutschland kann infolge seiner geographischen Lage unsere Handelsschiffe nicht beschlagnahmen. Wir finden es natürlich einträglicher, Schiffe zu beschlagnahmen, statt zu versenken. **Warum sollten Männer, die ihre Pflicht gegen ihr Vaterland erfüllen, anders behandelt werden, denn als Kriegsgefangene?**

Frankreichs Kriegsopfer.

Wir lesen in der „Straßburger Post":

„Der Weltkrieg legt allen an ihm Beteiligten Blut und Eigentumsopfer auf, deren Größe weit über alle Voraussschätzung steigt. Wohl sechs Millionen Soldaten sind außer Gefecht gesetzt, von der Gesamtbevölkerung Europas, einschließlich Russisch-Asiens und der Türkei, ist fast ein Drittel vom Hundert auf den Schlachtfeldern gefallen oder an Kriegskrankheiten gestorben; geht der Krieg nach einjähriger Dauer zu Ende, so wird er die Schuldenlast der europäischen Staaten um 70 bis 80 Milliarden vergrößert haben. . . . .

Das Land aber, dessen Verluste den europäischen Durchschnitt am stärksten überbieten, ist Frankreich. Von jeher hat dies an Menschenzuwachs ärmste, an Geldbesitz zwar noch reiche, aber nicht fortschreitende Volk die größte Verschwendung an Gut und Menschen getrieben. Schon im Krimkrieg hat es fast hunderttausend, 1870—71 etwa die gleiche Zahl seiner Soldaten geopfert; an Geldausgaben kosteten allein die Kriege des zweiten Kaiserreiches mehr als zwanzig Milliarden Franken. Doch was bedeuten diese für damalige Zeiten ganz ungeheuren Opfer gegen die heutigen?

Wieviel Menschenleben Frankreich durch den gegenwärtigen Krieg schon jetzt verloren hat, wird verheimlicht, vielleicht erfahren wir niemals die genaue Zahl. Da aber nach einigermaßen zuverlässiger Schätzung das französische Heer schon im Dezember 300 000 Tote zählte, sind 400 000 zurzeit wohl die niedrigste Summe. Auch wenn man die Hilfsvölker reichlich anrechnet, erreicht der nationale Menschenverlust schon 1 vom Hundert der Gesamtbevölkerung. Seit Beginn des Krieges ist die allgemeine Sterblichkeit fast verdoppelt. Zudem wird sich nachträglich ein Geburtenausfall von monatlich 20 000 bis 30 000 geltend machen. Ein Volk von kräftigem Wachstum ersetzt selbst so riesenhafte Verluste verhältnismäßig leicht. Anders Frankreich. Falls es seine Grenzen behält, wird ein Krieg von einjähriger Dauer seine Bevölkerung um mindestens 800 000 vermindert haben; da mit einer verringerten Zahl von Ausländern gerechnet werden muß, wahrscheinlich um eine Million. Damit wäre Frankreich auf den Stand von 1900 zurückgeworfen. An Männern aber zwischen Zwanzig und Vierzig wird es nach dem Kriege nicht mehr haben als das Kaiserreich im Sommer 1870. . . .

In diesem Kampfe der immer erneuerten Menschenmassen ficht schon längst nicht nur die Gegenwart der Völker. Mit den alten Jahrgängen steht ihre militärische Vergangenheit, mit den jüngsten ihre Zukunft im Felde. Frankreich handelt nicht unrichtig, wenn es seine Vergangenheit aufruft. Seine alten Jahrgänge sind verhältnismäßig stärker an Zahl und widerstandsfähiger als die späteren. Wenn wir die Männer der territorialen Reserve vor uns haben, kämpfen wir gegen das Frankreich von 1890. Wie schonungsvoll aber müßte Frankreich mit seiner Zukunft umgehen! Jeder neue Jahrgang ist schwächer als der vorhergehende, es ist kein Ueberschuß da, der vorausverbraucht werden könnte. In Deutschland wachsen jährlich fast 700 000 Siebzehnjährige nach; in Frankreich nur wenig mehr als 300 000. Deutschland holt aus einem einzigen dieser jungen Jahrgänge mit Leichtigkeit 400 000 Soldaten heraus; Frankreich, bei geringeren Ansprüchen an die Wehrfähigkeit, etwa 200 000. Wenn die Franzosen jetzt in kurzen Zeitabständen die Jahrgänge 1915, 1916 und 1917 hinaussenden, so werden noch zwanzig Jahre später in den Reihen der alten Soldaten die Lücken klaffen. Die Zahl der jungen aber wird dann erst recht nicht ausreichen, diese Lücken zu füllen.

Nicht besser als dem Menschenbestand ergeht es der französischen Wirtschaft. Auch sie lebt vom Kapital. Wenn die Kriegskosten (bis Ende 1915) auf 20 Milliarden geschätzt werden, so ist es ein schwacher Trost, daß der Gegner mit ähnlich hohen Summen rechnet. Dafür wächst aber das deutsche Volksvermögen um zehn Milliarden jährlich, das französische höchstens um den vierten Teil dieses Betrages. Frankreichs Geld liegt auf Zinsen, das deutsche verwandelt sich in schaffenden Wert. Wie die Hunderttausende, um deren Zahl der Krieg die Bevölkerung mindert, der französischen Volkskraft ein für allemal verloren sind: so die Milliarden, die vom gehäuften Kapital entnommen werden. Sie sind nicht wieder ersetzbar. Auch künftig wird Frankreich ein Land von Rentnern sein; aber von verarmten Rentnern. Die Milliarde, um die (mindestens) der jährliche Staatsbedarf sich erhöht, wächst nicht, wie in Deutschland, allein durch die Volksvermehrung in wenig Jahren den Steuererträgen zu. Neue Hilfsquellen müssen geöffnet werden, ohne daß die alten reichlicher fließen.

Es versteht sich, daß Franzosen ihre Landsleute mahnen, schon jetzt an Stärkung der Volkswirtschaft zu denken. An dem Erfolg darf man zweifeln. Die biologische Zukunft des Landes, das Kapital des Wohlstandes, wird in das hohle Faß des Krieges geschüttet. Die neuschöpferischen Kräfte aber sind eine ungewisse Hoffnung.

Französische Verluste in der Champagne.

WTB Großes Hauptquartier, den 14. März, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Einige Schiffe feuerten gestern nachmittag aus Gegend nördlich von La Panne-Nieuport wirkungslos auf unsere Stellungen.

Bei Neuve Chapelle fand, abgesehen von einem vereinzelten englischen Angriff, der abgeschlagen wurde, nur Artilleriekampf statt.

In der Champagne wiederholten die Franzosen östlich Souain und nördlich Le Mesnil auch gestern ihre Teilangriffe. Unter schweren Verlusten für den Feind brachen sämtliche Angriffe im Feuer unserer Truppen zusammen.

In den Vogesen sind die Kämpfe nach Eintritt besserer Witterung wieder aufgenommen.

Die Franzosen verwenden auch in den Argonnen die neue Art von Handgranaten, zu deren Detonation die Luft verpestet werden soll. Auch französische Infanterie-Explosivgeschosse, die beim Aufschlagen Flammen erzeugen, wurden in den gestrigen Kämpfen erneut festgestellt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Französische Angaben.

* **Von der holländischen Grenze**, 14. März. Aus Dünkirchen wird nach der „Köln. Ztg." dem „Bas Diaziens Bureau" unterm 12. März berichtet:

Die Zensur ist verschärft. Mehrere englische Kriegsberichterstatter sind auf Befehl der Militärbehörde aus dem Dünkirchener Gebiet verwiesen worden. Alle Briefe gehen durch die Zensur. Es werden alle möglichen Listen angewandt, um dieser zu entgehen. Die meisten Briefe für das Ausland gehen jetzt über Paris oder eine andere binnenländische Stadt. Das in St. Omer erscheinende Blatt „La Guerre" ist unterdrückt worden, weil es den von dem Feinde über die Russen davongetragenen Sieg erwähnt hatte. Die Eisenbahnen, die östlich der Linie Steenvoorde bei Hazebrouck, Berguette und St. Pol liegen, sind vergangene Woche ganz aufgerissen worden. Der Verkehr wird durch militärische Kraftwagen unterhalten. Außer den Militärpersonen ist niemand erlaubt, sich innerhalb dieser Linien zu bewegen. Keinem einzigen Ort von Hazebrouck und St. Pol bis zur See ist ein Besuch deutscher Flieger erspart geblieben, die mit unerhörter Beharrlichkeit über unsern Laufgrabenlinien kreuzen. Gewöhnlich fliegen sie so hoch, daß wir bloß die Motore hören. Mit dem bloßen Auge ist so ein Flugzeug auf dem Hintergrunde der dunkeln Wolken nicht zu erkennen. Das Wetter ist trostlos.

Ein weiterer Bericht aus derselben Quelle erzählt in französischer Art von den letzten Kämpfen aus der Gegend von Arras, die als eine Reihe von Einzelgefechten bezeichnet werden:

Nördlich St. Laurent, längs der Bahn nach Lens, haben die Deutschen auf den Höhen schwere Artillerie aufgestellt, mit der selbst Aubigny bestrichen wird. Dieser Ort ist größtenteils zerstört. Der Betätigung des Feindes in dieser Gegend kieat keine besondere Bedeutung bei, und es ist undenkbar, daß es den Deutschen gelingen sollte, hier jemals unsere Linien zu durchbrechen. Die durch die englische Reserve unterstützten französischen Truppen befinden sich alle in der besten Verfassung. Die bergartigen Höhen um St. Pol lassen sich leicht verteidigen. **Von La Bassée lauten die Nachrichten weniger günstig. Die Engländer vermochten sich dort nicht zu halten und gingen zurück.** Drei Kilometer vom Walde von Violaines war ein heftiger Kampf, bei dem die Deutschen schwere Verluste hatten.

Die Stimmung in Elsass-Lothringen.

bb **Rotterdam**, 14. März. Ueber die Stimmung in Elsaß-Lothringen läßt sich der Pariser Korrespondent der „Times" in einem langen Berichte aus, worin er zugeben muß, daß die Franzosen bei ihrem Einfall in die betreffenden deutschen Landesteile tief enttäuscht wurden. „Nicht nur, daß man sie nicht als Befreier bewillkommnete, nein, man verriet sie vielmehr hinten und vorn, spionierte sie aus und lockte sie, wo es ging, in Hinterhalte." Waren die Elsässer auf einmal so „entartet"? Diese Frage beantwortet der „Times"-Mann mit nein, indem er behauptet, daß der unfreundliche Empfang den Franzosen von den 300 000 Deutschen bereitet worden sei, die seit 1871 sich in Elsaß-Lothringen niedergelassen hätten. Als Gewährsmann führt er den Abbé Wetterlé an. Da hat er freilich den rechten Kronzeugen.

Die Kämpfe bei Neuve Chapelle.

Englischer Generalstabsbericht.

bb **Amsterdam**, 14. März. Reuter verbreitet folgenden Bericht des Generals French: In der Nacht vom 11. zum 12. und heute morgen wurden verschiedene deutsche Angriffe auf die von uns eroberten Stellungen abgeschlagen. Der Feind erlitt schwere Verluste; wir machten 60 Gefangene. Das Dorf Epinette wurde von uns durch einen nächtlichen Angriff mit geringen Verlusten erobert. Nebel verhindert weitere Operationen. Seit dem letzten Bericht hat sich die Lage auf unserer Front zwischen Armentières und La Bassée bedeutend verändert. Am 10. März griffen wir etwa 8 Uhr morgens die deutschen Laufgräben in der Umgegend von Neuve Chapelle an und besetzten sie. Das Zusammenwirken von Artillerie und Infanterie war sehr gut und hatte die Folge, daß die Verluste im Verhältnis zu dem erzielten Resultat sehr gering waren. Auch die verschiedenen Bataillone unterstützten sich bei dem Angriff fortwährend. Unsere schwere Artillerie arbeitete sehr gut. Die Resultate, die wir feststellen konnten, und die Aussagen Gefangener bestätigten die Zielsicherheit unseres Feuers und den dadurch angerichteten Schaden. Sofort nach der Einnahme von Neuve Chapelle ging unsere Infanterie daran, den Sieg auszunutzen. Mit einbrechender Dunkelheit war das ganze Labyrinth von Laufgräben in einer Ausdehnung von etwa 4 Kilometern in unseren Händen, und wir hatten uns etwa 1200 Meter vor der ursprünglichen ersten feindlichen Linie festgesetzt. Im Laufe des Tages wurden 750 Kriegsgefangene nach dem Hauptquartier gebracht. Wahrscheinlich werden noch mehr folgen. Am 11. März versuchte der Feind, das verlorene Terrain zurückzuerobern. Diese Gegenangriffe wurden aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die Initiative unserer Truppen ist bewunderungswürdig und zeugt von dem Geiste, der das Heer beseelt

*

Der „kleine englische Teilerfolg".

bb **Kopenhagen**, 14. März. In London warnt ein englischer Zeuge des Kampfes bei **Neuve Chapelle vor einer Ueberschätzung des kleinen englischen Teilerfolges.** Die Deutschen seien nur an dieser Stelle schwächer gewesen, zeigte aber sonst an der ganzen Front kein Zeichen der Schwäche. Es sei unrichtig, wenn man behaupten wollte, daß Volk und Heer das Vertrauen auf den endlichen Sieg verloren habe.

Bericht des englischen Generalissimus.

WTB **London**, 14. März. (Meldung des Reuterschen Büros.) General French meldet: Von der 7. Division wurden gestern in der Richtung Aubers weitere Fortschritte gemacht. Das Gefecht war heftig, da der Feind gegenüber dem rechten englischen Flügel eine beträchtliche Verstärkung, mindestens zwei Divisionen, aufwies. Wir machten 612 Gefangene, weitere sind noch zu erwarten. Englische Flugzeuge legten große Tätigkeit an den Tag. Ein Eisenbahnknotenpunkt wurde vernichtet.

Ein dokumentarischer englischer Armeebefehl.

Zu den Gefechten bei Neuve Chapelle.

WTB **Berlin**, 14. März. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Am 10. März wurde bei einem bei **Givenchy** gefangenen Soldaten des ersten englischen Armeekorps folgender Befehl gefunden:

An die Erste Armee!

Wir stehen im Begriff, den Feind unter ungewöhnlich günstigen Bedingungen anzugreifen. Bisher hat in diesem Feldzuge die britische Armee durch ihren Schneid und ihre Entschlossenheit Siege über einen Feind davongetragen, der an Zahl und Bewaffnung weit stärker war. **Jetzt haben uns Verstärkungen dem Feind vor unserer Front überlegen gemacht, jetzt sind unsere Kanonen besser als die des Feindes, nicht nur an Zahl, sondern vor allem, es sind die wirkungsvollsten Kanonen, die jemals bei irgend einer Armee gebraucht worden sind.** Unsere Flieger haben die deutschen Flieger aus der Luft vertrieben, unsere Verbündeten, die Russen und Franzosen, haben mertliche Fortschritte gemacht und dem Feinde gewaltige Verluste beigebracht. Die Deutschen sind zudem durch Unruhen im Inlande und durch Mangel an allem zur Kriegführung Notwendigen geschwächt. Es steht daher nicht zu erwarten, daß sie gegen uns hier noch erhebliche Verstärkungen einsetzen haben. Uns gegenüber steht nur ein einziges deutsches Armeekorps, mit einer Ausdehnung gleich der unserer ganzen Ersten Armee. Wir werden jetzt mit ungefähr 48 Bataillonen einen Abschnitt dieser Front angreifen, der von etwa nur drei deutschen Bataillonen verteidigt wird. Am ersten Tage des Kampfes werden die Deutschen voraussichtlich noch vier weitere Bataillone zur Verstärkung für den Gegenangriff heranziehen können. Schnelligkeit ist daher die Hauptsache, um dem Feind zuvorzukommen und um den Erfolg zu haben, ohne schwere Verluste zu erleiden. **Niemals in diesem Kriege hat es einen günstigeren Augenblick für uns gegeben und ich bin des Erfolges gewiß.** Die Größe des Erfolges hängt von der Schnelligkeit und Entschlossenheit des Vorgehens ab. Wenn wir auch in Frankreich fechten, wollen wir uns doch immer vor Augen halten, daß wir für die Erhaltung des britischen Reiches kämpfen und für den Schutz unserer Heimat gegen die planmäßige Barbarei des deutschen Heeres. Wir müssen alle zu dem Erfolg beitragen und wie Männer für Alt-englands Ehre kämpfen.

9. März 1915.

ges. General D. Haig,
Oberbefehlshaber der Ersten Armee.

Dieser Befehl wird ein Dokument in der Kriegsgeschichte werden. Er zeigt, zu welchen Mitteln hohe englische Offiziere greifen müssen, um den ihnen unterstellten Truppen Mut und Entschlossenheit einzuflößen. In welch hohem Ansehen müssen die deutschen Truppen bei ihren Feinden stehen, wenn diese nur bei der gewaltigen Ueberlegenheit von 48 Bataillonen gegen drei einen Erfolg im Angriff erhoffen. **Der angekündigte Angriff der englischen Ersten Armee erfolgte am 10. März. Es gelang den Engländern, auf einer Breite von ungefähr 2½ Kilometern beiderseits Neuve Chapelle in**

unsere vordersten Reihen einzudringen. Auf den übrigen Teilen des Kampffeldes wurden die Engländer unter Verlusten abgewiesen.

Was der französische Generalstab erzählt.

WTB **Paris**, 14. März. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. An der Yser befestigten und erweiterten die Belgier die Donnerstag erzielten Gewinne. Die Engländer rückten weiter vor und überschritten parallel der Straße Neuve Chapelle—Fleurbaix den Layesbach zwischen dieser Straße und Aubers. Sie nahmen in diesem Gebiet mehrere feindliche Schützengräben und erreichten, als der Tag sich neigte, die Rue d'Enfer genannte Straße, welche in einen Vorort dieser Ortschaft führt. Südöstlich Piétre eroberten sie mehrere zur Verteidigung eingerichtete Häusergruppen, machten tagsüber etwa 1000 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Links und rechts von der englischen Armee unterstützen französische Truppen die Aktionen durch lebhaftes Artillerie-, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer. In der Champagne rückten wir gegen abend weiter auf den Nordhängen der Kuppe nordöstlich Lemesnil vor und machten 150 Gefangene, darunter 6 Offiziere. In den Vogesen am Reichsackerkopf versuchte der Feind nach heftigem Bombardement einen Angriff zu unternehmen, den wir sofort aufhielten.

Amtlicher Bericht von gestern abend. Nach den Kämpfen der letzten Tage herrschte beiderseits nahezu völlige Ruhe. Am heutigen Tage fanden nur einige Artilleriekämpfe statt. Wir befestigten überall unsere Stellungen. Bei den Aufräumungsarbeiten in Eparges auf dem von uns eroberten Gelände fanden wir neue deutsche Maschinengewehre, so daß sich die Zahl der vom Feinde an dieser Stelle verlorenen Maschinengewehre auf 4 erhöht. Im Le Piétrewalde brachten wir einen Angriffsversuch sofort zum Stehen.

Ein japanischer General über die Russen.

WTB **Lyon**, 14. März. „Republicaine" meldet aus Paris: Der japanische General Oba schilderte einem Journalisten den Eindruck, den er bei seiner fünfmonatigen Anwesenheit inmitten der russischen Armee in Galizien und Polen gewonnen habe. General Oba sprach die Ueberzeugung aus, daß der Feind zerschmettert werden würde, sobald die Russen die Offensive ergreifen würden. Er glaube, daß **der Krieg nicht mehr länger als sechs Monate dauern könne.** — Das Letztere mögen wir hoffen, das erstere aber ist Unsinn; denn bislang ist die russische Offensive noch jedesmal zusammengebrochen.

Die Kämpfe in Polen.

bb **London**, 14. März. Der „Daily Telegraph" meldet in einem Sondertelegramm aus Petersburg: „Ein ganz neues Ereignis ist an der Ostfront in die Erscheinung getreten. Es handelt sich um den plötzlichen **deutsch-österreichischen Angriff gegen das Dorf Domanowitza nördlich des Pilicaflusses.** Der Angriff wird mit großer Wucht durchgeführt. Die strategischen Beweggründe dieser Offensive können hier nicht enträtselt werden. In gut informierten Kreisen glaubt man nicht, daß hinter dieser Operation eine ernsthafte Drohung sich verbirgt und ist eher der Ansicht, daß der Feind auf diese Weise versuchen will, eine Zersplitterung der russischen Streitkräfte am Niemen, Bobr und Narew herbeizuführen."

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Russische Angriffe in den Karpathen gescheitert.
Große Verluste der Russen.

WTB **Wien**, 14. März. **Amtlich wird verlautbart vom 14. März: In Polen und an der Front in Westgalizien hat sich die allgemeine Lage nicht verändert. Vorstöße des Feindes wurden an der unteren Nida sowie bei und südlich Gorlice nach kurzem Kampfe abgeschlagen.**

In den Karpathen scheiterten wieder in zahlreichen Abschnitten heftige Angriffe der Russen, so an der Kampffront zwischen dem Sattel von Lubkow und dem Uszoker Passe, dann im Opertale, wo auch nachts erbittert gekämpft wurde, und bei Wyszkow. Außer den vielen verwundeten Russen, die in unsere Hände fielen, wurden über 400 Mann des Feindes, die sich im Nahkampfe ergaben, gefangen genommen.

Auch an den Stellungen südlich des Dniestr entwickelten sich Kämpfe. Ein von starken Infanteriemassen angesetzter Angriff kam in wirkungsvollstem Feuer unserer Truppen bald zum Stehen und brach unter großen Verlusten des Feindes völlig zusammen. Weiter östlich wurde zu Fuß vorgehende feindliche Kavallerie abermals zurückgeworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Aus dem türkischen Hauptquartier.

Minensammelschiffe versenkt. — Ein Transportdampfer torpediert. — Türkenerfolge bei Artwin. — Wirkungslose Beschießung von Smyrna.

WTB **Konstantinopel**, 14. März. (Verspätet eingetroffen.) Das Große Hauptquartier gibt vom 12. März bekannt: Von der kaukasischen Front ist keine neue Nachricht eingegangen. In der vergangenen Nacht haben **unsere Batterien einige Minensammelschiffe, die sich der Minenlinie näherten, zum Sinken gebracht.** Heute unternahm der Feind vor den Dardanellen nichts. **Unsere Kriegsschiffe torpedierten im Aegäischen Meere einen Transportdampfer des Feindes.**

WTB **Konstantinopel**, 14. März. (Verspätet eingetroffen.) Das Große Hauptquartier gibt vom 10. März bekannt: An der kaukasischen Front griffen die Russen die in der Umgebung von Artwin befindlichen Truppen an; aber ihr Angriff wurde abgeschlagen. **Wir machten eine Anzahl von Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr.** Am 7. März schlugen wir vollständig alle russischen Angriffe gegen die Höhen von Balikli, westlich von Artwin ab **und besetzten die von den Russen vorher besetzt gehaltenen Befestigungen.** Während dieses Kampfes wurde auf feindlicher Seite **ein Offizier und 150 Soldaten getötet.**

Heute beschossen zwei feindliche Kreuzer schwach und in langen Zeitabständen unsere Stellungen bei Kumkale und Seddilbahr. Als sich in der Nacht zum 8. März ein feindliches Minensammlerschiff der Minenlinie vor Smyrna nähern wollte, stieß es auf eine Mine und sank. Gestern beschoß die feindliche Flotte eine Stunde lang **ohne Wirkung die Forts von Smyrna.** Ein feindliches Wasserflugzeug, das auf unsere Forts zuflog, wurde von dem Feuer unserer Batterien gezwungen, sich zu entfernen.

Der Seekrieg.

170 Mann vom „Banano" umgekommen.

WTB **London**, 14. März. „Times" schreibt: **Der englische Hilfskreuzer „Banano" hatte 260 Mann an Bord, die bis auf 30, soweit bisher bekannt geworden ist, umgekommen sind.**

*

Erschwerung des Flaggenmißbrauchs.

* **Stockholm**, 14. März. Zu dem Mißbrauch der schwedischen Flagge, schreibt Stockholms „Dagblad", **wird folgender Vorschlag, der bezweckt, den Mißbrauch durch die Kriegführenden zu erschweren,** aus beteiligten Reederkreisen gemacht: Schon vor dem Einlaufen **in die schwedischen Häfen sollen die Lotsen sich überzeugen,** ob die Fahrzeuge die richtige Flagge führen und in üblicher Form mit Namen und Heimatsort des Hafens bezeichnet sind. Dabei soll dem Kapitän auferlegt werden, dem Lotsen die Schiffspapiere vorzulegen. Verdächtige Fahrzeuge sollen erst löschen und lasten, wenn die schwedischen Behörden alle Papiere geprüft haben, nämlich die Schiffspapiere, die Mannschaftspapiere und die Konossemente. Ferner soll nur bei Tage gelöscht und gelastet werden unter Aufsicht der betreffenden Behörde.

*

Die „Belridge".

* **Christiania**, 14. März. Die norwegische Gesandtschaft in Berlin telegraphiert dem Ministerium des Auswärtigen, das deutsche Auswärtige Amt teilt mit, daß nach **den vorliegenden Berichten von deutschen Unterseebooten kein Dampfer Namens „Belridge" durch einen Torpedoangriff beschädigt worden sei.**

(Damit ist dem Geschrei der Presse der Verbündeten wie der deutschfeindlichen Presse in Norwegen endgültig der Boden entzogen. Die „Belridge", ein norwegischer Dampfer, lief mit einem schweren Leck einen englischen Hafen an, und sogleich knüpfte sich daran die Unterstellung, der neutrale Dampfer sei von einem deutschen Unterseeboot angeschossen worden, was durch Sprengstücke, die in den zerstörten Räumen des Schiffes gefunden wurden, bewiesen werden sollte. Ehe noch das Ergebnis der Untersuchung der Sprengstücke durch das Seegericht in Christiania bekannt gegeben worden ist — einige norwegische Zeitungen behaupteten, es könne sich keinesfalls um Torpedoreste handeln — kommt die dankenswerte klare und bündige Erklärung des deutschen Ministeriums des Auswärtigen. So hat das Schiff den Unfall also durch eine Mine erlitten.)

*

Abermalige Erweiterung der englischen Konterbandeliste.

bb **Amsterdam**, 14. März. Der „Staatscourant" veröffentlicht einen englischen Regierungsbeschluß, wonach unbearbeitete Wolle, Zinn, Palmöl, gereinigtes Petroleum, Wachs, Schmieröl und Häute für militärische Zwecke und Ammoniak als absolute Konterbande erklärt werden.

*

Weiteres Steigen der Seeversicherungsprämien.

WTB. **London**, 14. März. Der Korrespondent des „Daily Telegraph" für Marineversicherung schreibt: Die Kriegsversicherungsprämien sind gestern beträchtlich gestiegen. Die Prämien von Walliser Kohlenhäfen nach den nordfranzösischen Häfen stiegen um 25 Prozent. Die übrigen Versicherungen hielten sich auf ähnlicher Höhe.

*

Die englischen Schiffsverluste in englischer Statistik.

WTB **London**, 14. März. Eine eben veröffentlichte Statistik ergibt, daß seit dem Ausbruche des Krieges 54 englische Handelsschiffe durch feindliche Kreuzer erbeutet oder versenkt worden sind. 11 sind durch Minen, 22 durch Unterseeboote zerstört worden; außerdem sind 47 Fischerfahrzeuge verloren gegangen. Ferner meldet die Admiralität, **seit dem 10. März wurden wiederum sieben britische Dampfer mit einem Gehalte von 1794 bis 4658 Tonnen von deutschen Unterseebooten im Aermel-Kanal, im Kanal von Bristol und im Irischen Kanal angegriffen.** Zwei dieser Schiffe sanken, drei weitere entgingen der Versenkung, der Untergang der beiden letzten ist noch nicht bestätigt. Insgesamt sind bei diesen Angriffen drei Menschen umgekommen.

*

England will Entschädigung.

WTB **London**, 14. März. Die „Morningpost" veröffentlicht einen Brief, in dem von der Regierung **die Bürgschaft einer ausreichenden Entschädigung für durch Unterseeboote versenkten Schiffe** verlangt wird, die Deutschland bezahlen müsse. Es sei schön und gut, von einem Vertrauen der Schiffahrtskreise zu sprechen, aber die Nerven der Versicherten, Schiffsbesitzer und Seeleute litten doch. Dann heißt es weiter: Wenn man von einem verlorenen Schiff hört, denkt man zunächst unwillkürlich geringschätzig von der britischen Flotte. Sie kann nicht überall sein. Aber Leute, die was verstehen, sind der Ansicht, daß das System der Küstenpatrouillen sich verbessern ließe. Es ist auch widersinnig, Schiffe bei Pilotenstationen warten zu lassen. Unterseeboote von Handelsschiffen rammen zu lassen, ist mit erheblichen Gefahren verbunden. Die Schiffe können es nicht tun, ohne selbst Beschädigungen davon zu tragen. Für die Garantie ist entweder ein Guthaben heranzuziehen, das die Schiffsbesitzer beim nationalen Marineversicherungsfonds besitzen, oder der Wert der deutschen Schiffe, die aufgehalten oder beschlagnahmt werden.

*

Die falsche Flagge.

WTB **Rotterdam**, 14. März. Der „Rotterdamsche Courant" erhielt eine Zuschrift eines Passagiers des Dampfers „Königin Emma" von der Dampfer-Gesellschaft „Nederland", der am 27. Februar Amsterdam verlassen hat und am 9. März in Genua angekommen ist. Es heißt darin: **Alle neutralen Schiffe,** denen wir begegneten, waren durch Anstrich, Flagge und großaufgeschriebenen, nachts elektrisch beleuchteten Namen **deutlich kenntlich gemacht. Dagegen hatten die englischen Schiffe die Namen in einer Farbe aufgemalt, die von dem Schiffsanstrich schwer lesbar war, während der Namen des Heimathafens verschwunden war.**

*

Ein schwedischer Dampfer umgekommen.

WTB **Hull**, 14. März. Der schwedische Dampfer „Hanna", vom Tyne kommend, wurde heute früh auf der Höhe von Sarborough torpediert. Sechs Mann ertranken, die übrigen wurden nach Hull gebracht. (Notiz des W. T. B.: Nach früheren Erfahrungen ist es naheliegend, daß der Dampfer das Opfer einer englischen Mine geworden ist.)

WTB **London**, 14. März. „Daily Telegraph" meldet: Ein Passagier des Dampfers „Great Southern" berichtet, daß der Dampfer bei der Fahrt nach Fishguard einem Dampfer mit zwei Schornsteinen begegnete, der Notsignale gab. Gleich darauf wurde das Periskop und der Turm eines Unterseebootes in einer Entfernung von ¾ Meilen sichtbar. Die „Great Southern" entkam vermöge ihrer großen Schnelligkeit. Man glaubt, daß der Dampfer mit zwei Schornsteinen mit dem Unterseeboot zusammenarbeitete. (Natürlich: So wie ich denk und tu, trau ichs dem andern zu. D. Red.)

*

Die Arbeit von „U 29".

WTB **London**, 14. März. Das Reutersche Bureau meldet: **Nach einer Mitteilung der Admiralität hat das deutsche Unterseeboot U 29 die Schiffe „Headland", „Andalusia", „Indian City" und „Ademon" torpediert. In dieser Meldung heißt es, daß der Kapitän von U 29 ausgesagt habe, er hätte im September die Schiffe „Hogue" und „Aboukir" versenkt.**

Die Bevölkerung verläßt Smyrna.

WTB **Konstantinopel**, 14. März. (Verspätet eingetroffen.) Wie aus Smyrna gemeldet wird, verlassen infolge der Proklamation des Wali Frauen, Kinder und nicht waffenfähige Männer die Stadt. Die Bevölkerung bewahrt vollkommene Ruhe. Leichen von der Besatzung des versenkten feindlichen Minensuchers wurden bei den Salinen von Smyrna an die Küste getrieben.

Kohlennot in Russland.

WTB **Moskau**, 14. März. Zur Kohlennot schreibt die „Russk. Wjed.": Aus dem Donez-Bassin kommen **beunruhigende Nachrichten über eine nahende** Kohlenkrise. Die Kohlengruben fördern in geringerem Maße; in der ersten Hälfte des verflossenen Jahres war die Ausbeute aus den Gruben gegenüber der gleichen Periode im Jahre 1913 im Wachsen begriffen, dann angesichts der kriegerischen Ereignisse und der damit verknüpften Verringerung der Arbeitskräfte ging die Förderung zurück. **Jetzt stellt die Harkower Steinkohlenbörse eine Verkürzung der Ausbeute um 30 Prozent fest.** In den kommenden Frühjahrsmonaten ist **ein weiteres Fallen der Ausbeute zu erwarten,** da ein Teil der Arbeiter zu Feldarbeiten herangezogen werden soll. Die Nachfrage wird aber immer größer und die Preise dementsprechend immer höher. **Kohlenvorräte aber sind gering.** In Moskau beispielsweise erreicht Anthrazit unter Mittelsorte ab Lager bereits 48 Kopeken das Pud. In Petersburg machte sich der Kohlenmangel **bereits für die Beheizung der Wohnungen und die Fabrikbetriebe** geltend. Nicht besser steht es in andern Großstädten und Industriezentren. Die Zufuhr ist unregelmäßig und gering wegen des Wagenmangels.

Vom „Prinz Eitel Friedrich".

Haltlose Beschuldigung.

WTB **London**, 14. März. Die „Times" meldet aus Washington: Dem Vernehmen nach hat der Hilfskreuzer „Eitel Friedrich" die deutsche, französische und britische Flagge geführt. Die „Times" zitiert ein Washingtoner Blatt, in dem es heißt: Ein deutsches Kriegsschiff kann jede Flagge führen, die es will, aber wenn ein englisches Schiff die amerikanische Flagge führt, so setzt es alle amerikanischen Schiffe der Gefahr aus, mit Mann und Maus in den Grund gebohrt zu werden. Dieses Prinzip könne nicht lange beibehalten werden.

Der „Rotterdamsche Courant", der diese Meldung weitergibt, weist auf die Ungerechtigkeit dieses Kommentars hin. Es handle sich um die Führung einer neutralen Flagge durch englische Schiffe, nicht um die Führung einer feindlichen Flagge. — Im übrigen **wurde seinerzeit dieselbe Beschuldigung auch gegen die „Emden" erhoben, und es hat sich später herausgestellt, daß sie unwahr war.**

*

Das Recht, Reparaturen vorzunehmen.

WTB **London**, 14. März. Das Reuterbureau meldet aus Newportnews, daß der Kapitän vom „Prinz Eitel Friedrich" **am 11. März von der Hafenbehörde** die formelle Mitteilung erhielt, daß er nach den Bestimmungen **von der Haager Konvention das Recht, Reparaturen vorzunehmen, besitze, aber nur soweit es nötig sei, das Schiff seetüchtig zu machen.** Der Umfang der Reparaturen und die dafür nötige Zeit wird durch die Behörden der Vereinigten Staaten festgesetzt werden.

*

Zur Versenkung der „Frye".

WTB **Washington**, 14. März. Das Reutsche Bureau meldet: Graf Bernstorff besprach mit Beamten des Staatsdepartements die Frage der Versenkung des Schiffes „William Frye". **Er verteidigte das Vorgehen des „Prinz Eitel Friedrich" und betonte, daß dieses Vorgehen der Londoner Deklaration entspreche.** Kapitän Thierichens hat zwei Mann der Besatzung des „William Frye" festgehalten, da sie Deutsche und dienstpflichtig sind.

Fazit und Ausblick.

WTB **London**, 14. März. „Daily Chronicle" vom 8. März führt folgendes aus: **Deutschland hat mehr Gefangene im Westen gemacht, als die Verbündeten,** es sind doppelt so viel englische Gefangene in Deutschland als Deutsche in England. Das Zahlenverhältnis der französischen Gefangenen stellt sich ebenso ungünstig. Im Osten steht es nicht fest, ob Rußland oder Deutschland mehr Gefangene hat. **Die Lage Deutschlands im Hinblick auf den Friedensschluß ist nicht ungünstig.** Wir haben nur die Möglichkeit eines künftigen Sieges in der Hand. Der Sommer wird wahrscheinlich in noch schwereren Kämpfen ein Hin und Her mit Sieg und Verlust bringen. Sieger wird sein, wer jetzt die besten Vorbereitungen getroffen und am längsten durchhält. Ebenso ist die Dardanellenfrage zu beurteilen. Das Gelingen wird uns und Rußland stärken, Deutschland aber nicht zur Uebergabe zwingen; es verliert nichts als sein Geld, das es in die jungtürkische Sache gesteckt hat. Der Eindruck auf Neutrale ist wichtig, aber wir müssen unseren Krieg gewinnen, nicht die Neutralen ihn für uns. Die jetzt abgeflaute nationale Begeisterung muß im Frühling neu erwachen. Kein größeres Unglück, als wenn der Krieg mit vorseitigem und unreifem Frieden abschlösse; das wäre schlimmer als alles geopferte Leben. Energie und Gedanken müssen auf Krieg gerichtet bleiben. Vielleicht vergessen unsere Staatsmänner zu leicht, wie notwendig in moderner Demokratie die Führerschaft ist. Sie sollen sich an Lloyd George ein Beispiel nehmen.

Patrouillengeplänkel bei Garub.

WTB **London**, 14. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Aus Garub in Deutsch-Südwestafrika wird gemeldet: Englische Patrouillen sind mit verschiedenen Patrouillen des Feindes vor Tagesanbruch an der östlichen Front in Berührung gekommen. Die Deutschen feuerten eine Salve auf unserer Aufklärer ab. Unsere Leute führten gerade die Pferde am Zügel. Ein Unteroffizier wurde leicht verwundet. Die Patrouillen wechselten weitere Schüsse, ohne daß jemand verwundet wurde. Gestern wurde bei Ausnok, in der Nähe von Garub, ein deutscher Zug gesehen. Die Deutschen scheinen dort die Eisenbahn zu zerstören.

Zum Rücktritt des Ministers Venizelos.

bb **Basel**, 14. März. Ueber die Vorgänge, die zum Rücktritt des griechischen Ministers Venizelos führten, erhalten die „Baseler Nachrichten" folgende Mitteilung: Ueber die griechische Ministerkrise laufen in Paris Gerüchte um, die eine neue Erklärung bringen. Die französische Armee, die in Nordafrika gesammelt und zur Verschickung bereitgestellt ist, ist nicht nur gegen die Türkei zur Landung auf der Halbinsel Gallipoli bestimmt, sondern vielmehr zum Zwecke eines Einbruches in Ungarn. 200 000 Mann französisch-englischer Truppen sollten in Saloniki ausgeschifft wer-

Im Hexenkessel.

bb Der Kriegsberichterstatter v. Koschützki berichtet der „Voss. Ztg." aus dem östlichen Hauptquartier von Ende Februar:

Oestlich der Linie Suwalki—Augustowo liegt ein russischer Staatsforst, gegen den die hunderttausend Morgen große Rominter Heide nur wie ein Wäldchen erscheint. Den südlichen Teil dieses von Sümpfen durchzogenen Riesenwaldes habe ich von Augustowo aus am 24. und 25. Febr. durchfahren, um den Schauplatz und die näheren Umstände einer Schlacht kennen zu lernen, die außer der Römerschlacht im Teutoburger Walde kaum ihresgleichen haben dürfte. Von morgens um acht bis zum anderen Morgen um sechs bin ich auf zum Teil kaum passierbaren Wegen gefahren, mein braves Kriegsroß hat daran glauben müssen, wie Hunderte von Pferden zwischen den Eisschollen und Wasserlöchern Beine und Leben verloren haben.

Aber welche Fülle der Erlebnisse in diesen zweiundzwanzig Stunden!

Ich habe die Truppen gesehen, die frisch aus dem Kampfe kamen. Zwischen jungen Birken und Tannen saßen sie auf Baumstümpfen und Rasenhügeln, lagen an den Grabenrändern, schliefen todmüde in den unmöglichsten Stellungen, von der Februarsonne beschienen; marschierten dann wieder in merkwürdig flottem Tempo durch den Hochwald. Endlose Kolonnen kämpfen sich mühsam und hartnäckig durch Eishügel und Wasserfurchen. Ein Grenadierregiment, das ich schon oft in diesem Kriege besuchte, traf ich nachts im Mondschein auf der großen Heerstraße.

Das Herz blutete mir,

als ich von ihren Verlusten in den letzten Wochen hörte. Ich sah herrenlose, der Schlacht entlaufene Pferde zwischen den Bäumen stehen, wie Rehe in einem wildreichen Revier. Ich saß bei Divisions- und Brigadestäben in polnischen Bauernstuben auf Stroh, mit Soldaten am nächtlichen Lagerfeuer, und fuhr endlich stundenlang allein durch den mondbeglänzten schweigenden Forst, während rote Flammen am Horizont standen wie Opferfeuer.

Wenn man den Halbkreis, den der Wolkuschbach und die Hancza nördlich von Pinsk beschreiben, zu einem Kreise ergänzt, und sich ein teils sumpfiges, teils von Hügeln durchsetztes Wald- und Buschgelände vorstellt, so hat man

den Schauplatz der Schlacht

vor sich, in der ein tapfer kämpfendes russisches Heer durch die überlegene deutsche Strategie und den unvergleichlichen Todesmut unserer Truppen vernichtet wurde. Es waren die Divisionen 27, 28 und 29, sowie die 53. Division, die von uns in diesen Raum hineingedrängt waren, und hier eine Verteidigungsstellung eingenommen hatten, in der Hoffnung, durch das von Grodno anmarschierende 15. Korps entsetzt zu werden. Die Einschließung des Feindes war am 20. Februar nahezu beendet. Besonders von Norden, Osten und Süden hatte die stählerne Kette die natürlichen Ausfallstore umspannt. Am Abend des 20. stößt eine von Krasnic anmarschierende deutsche Kolonne beim Vorwerk Rubkowo auf eine feindliche Abteilung, die gerade aus den Feldküchen ihr Essen empfängt, überrennt sie sofort und erbeutet u. a. drei Feldkanonen und zwei aus der Festung Kowno stammende schwere Geschütze. Eine zweite, aus Infanterie und Artillerie bestehende Kolonne desselben Abschnittes rückt von Wolkuj her auf einem Waldwege in nordöstlicher Richtung vor, sucht sich gleich allen anderen Truppen der vordersten Linie in Sturm und Regen, bei dem schwach durchschimmernden Mondlicht ihre Stellung und muß so kampfbereit in Schützenlinie die Nacht bis zum Morgengrauen aushalten. Feuer und Licht zu machen ist streng untersagt.

Im Morgengrauen donnern die ersten Kanonenschläge durch den Wald. Unsere Truppen sind zumeist dicht am Feinde. Das Feuer springt von Bataillon zu Bataillon über, von einer Batterie zur anderen.

bis das Getöse zum Orkan anschwillt,

in dem niemand mehr sein eigenes Wort versteht. Führer und Geführte wissen, was es gilt. Wo die Meldereiter von Sumpf und Wald aufgehalten werden, springt die soldatische Erziehung zur Selbständigkeit in die Lücken. Ein Brigadekommandeur hört im Morgengrauen Schüsse in seiner Nähe, bekommt eine Meldung, der Feind sei im Abziehen. Er gibt sofort den Befehl: Mit aller Energie drauf los! und läßt sich aufs Pferd heben, denn er hat einen gebrochenen Fußknochen. Ein junges Infanterieregiment ist in seinem Abschnitt. Das geht gegen den Feind, trifft ihn nicht im Abziehen, sondern in einer vorbereiteten Stellung. Ist aber nicht mehr zu halten und nimmt den vordersten Schützengraben sofort im Sturm. Nur zwei Batterien stehen hier im Feuer. Aber schon galoppiert der Regimentskommandeur herbei, um zu sehen, was es gibt. Erhält den Befehl, sogleich mit allen Batterien heranzueilen; denn es zeigt sich, daß der Feind an dieser Stelle vielfach überlegen ist.

Man läßt ihn aber nicht zur Besinnung kommen

(weder hier, noch an anderen Stellen), dringt mit Gewalt in dem hügeligen, mit Tannenbüschen bestandenen Gelände vor. Die Batterien, alle mit doppelter Bespannung, rasseln durch den Forst über alle Hindernisse hinweg.

Beim Hellwerden ist das Feuer von Nord, Ost und West in vollem Gange. Besonders die Truppen der südwestlichen Division drücken den Feind mit aller Macht in den Wolkuschkessel hinein, bis auf 600 Meter gegen die Batterien im Laufe des Kampfes hier an die feindliche Artillerie heran. Auf zwei Uebergängen bei Wolkuschi und dem Vorwerk Mlynneck suchen dichte russische Kolonnen das rechte Ufer des sumpfigen Bachtales zu gewinnen. Zwei Uebergänge für vier Divisionen! Sie müßten einen Tag und eine Nacht Zeit haben, um in dichten Marschkolonnen hinüberzukommen. Und man läßt ihnen keine Stunde, keine Minute Zeit.

Noch hoffen sie auf das 15. Korps. Jenseits des Baches über den bewaldeten Bergrücken von Sabicki muß es kommen. Und es kommt in der Tat von Grodno her und wirft sich mit Macht gegen den waldigen Bergrücken. Umsonst!

Deutsche Truppen stehen als zweischneidiges Schwert

auf den Höhen, lassen das Grodnoer Korps nicht vorwärts, lassen die fliehenden Divisionen aus dem Sumpfwinkel nicht heraus. Die wenden sich nach dem einzig noch offenscheinenden Ausgang nach Westen. In das Wolkuschtal, nach Krasnic hin, ergießt sich der Strom.

Unsere südwestliche Division, die bisher ihren linken Flügel beständig vorgeschoben, immer nach Süden und Westen gedrängt hatte, beginnt jetzt ihren rechten Flügel dem Tale entlang auszustrecken. Noch ohne das Artilleriefeuer hier zu eröffnen. Die Massen des Feindes sollen das offene Tal erst vollständig füllen. Es ist längst keine Leitung mehr möglich dort im Hexenkessel. Was die Massen bewegt, ist nur der heiße Drang, an der scheinbar schwächsten Stelle durchzubrechen, dieser Hölle irgendwie zu entkommen. Fast scheint es zu glücken. Dicht gedrängt fluten die Kolonnen zu beiden Seiten des Wolkuschbaches durch den niedrigen Sumpfwald nach Westen. Da beginnen auf einmal die Geschosse in die vordersten Reihen zu prasseln. Pferde, Menschen, Geschütze, Fahrzeuge stürzen übereinander, häufen sich zu unentwirrbarem Knäuel, versperren auch diese Absugslinie.

Lähmendes Entsetzen fährt die Reihen hinauf. Ein paar Sekunden, dann weiß es das ganze Heer: auch das letzte Tor ist verriegelt. Und abermals ein paar Sekunden, da flackert das Entsetzen über den Köpfen auf. Soweit das Auge reicht, erheben sich weiße Fähnchen: Taschentücher, Handtücher, im Regenwind erhobene Hände. Zu Tausenden verlassen sie die geschlossenen Kolonnen, kommen die Hügel herauf, um sich zu ergeben. Aber andere Tausende kämpfen weiter und werden hingemäht im mörderischen Feuer der ganzen Linie. Offiziere, die die Wirkung unserer Artillerie auf die geschlossenen Kolonnen durch Scherenfernrohre beobachteten, haben mir gesagt, daß der Anblick des

Todeskampfes der tapferen Truppen

erschütternd gewesen sei. Sie ergeben sich nicht. Ueberall reiten todverachtende Führer kleinere und größere Gruppen zu verzweifeltem Widerstande fort. Gegen Mittag flatterten die weißen Hähnchen.

Die hereinbrechende Nacht findet noch Kämpfende. Vergebens, vergebens! Der Furor teutonicus ist los, heut wie in der Römerschlacht vor zwei Jahrtausenden. Die Infanterie nimmt feuernde Batterien im Sturm, fällt, wer fällt. Das junge Regiment allein nimmt an dreißig Geschütze, steht die russischen Generale samt ihren Stäben buchstäblich aus dem Sumpf. Den kommandierenden General Bugakoff nehmen die Pioniere gefangen. Dazwischen tausend Einzelschicksale: Todtraurige, heitere, komische — nirgends wohnen die krassen Gegensätze so beieinander wie im Kriege.

Auf einer Anhöhe vor ein paar Bauernhäusern hat ein deutscher Divisionsstab seinen Standort. Vor ihm liegt eine Schützenkette. Den Berg herauf kommt eine russische Schützenlinie, von einem Obersten als Bataillonskommandeur geführt. Die Soldaten ergeben sich sofort.

Der Oberst zieht den Revolver und erschießt sich.

Nicht lange danach kommt sein Regimentskommandeur, gefangen, sieht seinen Offizier liegen und bittet, ihn bestatten zu dürfen. Es wird ihm erlaubt. Auch unser Divisionsgeneral erweist die letzte Ehre dem Tapferen, der lieber tot als gefangen sein wollte. Zu Pferde kommen der Kommandierende, zwei Divisions- und mehrere Brigadegenerale, steigen ab und übergeben ihre Degen. Unter ihnen ist ein riesiger Tschertessenoberst, ein blauäugiger blonder Hüne. Er gibt seinen Säbel hin, wendet sich ab und geht beiseite. So schlicht und würdig kommt die Scham des Besiegten bei dem Riesen zum Ausdruck, daß alle Zuschauer davon ergriffen werden. Ein Pionierhauptmann hat eine russische Batterie genommen. Wie er stand und ging, kommt er damit an. Auf den Pferden und Protzen die russischen Artilleristen; nur zwei deutsche Pioniere auf jedem Geschütz. Läßt seine Batterie im Galopp auf dem Berge auffahren.

Ein russischer General

sagt zu dem begleitenden Offizier: „Wenn auch dieses Korps vernichtet ist — der Zar hat genug Soldaten. Auch das Material kann ergänzt werden. Deutschland muß doch herunter." Diese hohen Offiziere sind, wie aus ihren Gesprächen unzweideutig hervorging, der Ueberzeugung, daß das ganze französische Heer auf deutschem Boden stehe. Man faltet unwillkürlich die Hände: Herr, laß das Licht der Wahrheit endlich über dem Volke aufgehen, das mit solchen Lügen in einen zwecklosen Kampf gehetzt wird, während eine große Zukunft unter seinen Ackerschollen in den Keimen erstickt.

den, um die serbische Armee derart zu verstärken, daß sie eine Offensive gegen Südungarn unternehmen könnte; dadurch würde einmal Rumänien angespornt, an die Seite der Franzosen zu marschieren und durch Siebenbürgen anzugreifen, um Oesterreich-Ungarn einzuschließen, zweitens wäre dabei auch der Widerstand der Oesterreicher in den Karpathen gebrochen und die russische Aktionsfreiheit gegen die schlesische Grenze gesichert. Für diese Idee war aber der griechische König nicht zu haben, wenn er auch den Feldzug gegen die Türkei mitzumachen gewillt war, so widersetzte er sich der Hilfeleistung einer unmittelbaren Aktion gegen Oesterreich-Ungarn und Deutschland durch Gewährung eines freien Durchzuges der Alliierten durch griechisches Gebiet. Aus dem Gesichtspunkte dieses Planes erscheint die ganze Dardanellenforcierung als Verschleierungsmaßnahme.

Englands Friedensbedingungen.

bb **Rom,** 13. März. Die „Köln. Ztg." meldet von hier: Die englandfreundliche „Tribuna" teilt einige Erklärungen mit, die ein dem Kabinett Asquith angehöriger Diplomat auf der Durchreise in Turin einem ihrer Mitarbeiter gegeben habe. England werde Frieden mit Deutschland nur unter Bedingungen schließen, die durchaus erdrückend für Deutschlands Handel und Seefahrt seien. Auch wenn England im Kampfe allein bleiben sollte, werde es an Frieden erst denken können, wenn es die Gewißheit habe, daß Deutschland sein Leben auf den Meeren von Anfang an neu beginnen muß. Das sei nur gerecht, denn England hätte niemals die Blüte des deutschen Kolonialreiches gestört ohne die tolle Herausforderung, die durch diesen Krieg an England ergangen sei. Man belästige nicht ungestraft die englische Marine.

Hierzu bemerkt die „Köln. Ztg." mit Recht: Es ist dankenswert, daß auch dieser englische Diplomat offen die Zwecke und Ziele darlegt, welche England in diesem Kriege verfolgt. Ueber all den Vorschußlorbeeren, die er da in echt englischer Ueberheblichkeit in Anspruch nimmt, vergißt der Mann, daß zu einem solchen Kampfe zwei gehören. Sollte es wirklich dahin kommen, daß Deutschland sein Leben von Anfang an neu beginnen müßte, so würde sicherlich England ein solches Ergebnis damit zu bezahlen haben, daß es selbst in einem ähnlichen Zustande der Erschöpfung wäre.

Postpaketdienst von Amerika nach Deutschland.

WTB **Rotterdam,** 14. März. Der „Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Nach einem Bericht der „New Yorker Staatszeitung" beabsichtigen die Deutsch-Amerikaner für die Sendung von Vorräten nach Deutschland **internationale Paketpost** zu gebrauchen. Die Mitteilung der Staatszeitung wird von Briefen des Kongreßmitgliedes Bartholdt und des Präsidenten des deutsch-amerikanischen Nationalbundes begleitet. Bartholdt sprach die Ansicht aus, daß, **wenn die Verbündeten sich an dem Postpaketdienst vergreifen würden, dies einen** casus belli **bilden würde.**

Der Kampf um die Dardanellen.

Die Operationen gehen nicht recht von statten.

WTB **Amsterdam,** 14. März. „Nieuwe van den Dag" schreiben: Der Umstand, daß wir über den Kampf an den Dardanellen **nur** Telegramme von Wolffs Telegraphenbureau erhalten und daß die britische Admiralität seit einer Woche über die Beschießung der Forts an der Meerenge **nichts mehr zu melden** hatte, beweist zur Genüge, daß **die Operationen nicht von statten gehen.**

*

Ein erfolgloses Nachtgefecht. — Ein englischer Kreuzer beschädigt. — Die Forts unversehrt.

WTB **Tschanak Kale,** 14. März. Der Vertreter von Wolffs Telegraphenbureau telegraphiert aus den Dardanellen: Nach zweitägiger Stille fand in der Nacht von Mittwoch zum Donnerstag **das erste Nachtgefecht großen Stiles** statt. Um 11 Uhr begann ein **englischer Kreuzer** und mehrere Torpedoboote eine energische Beschießung der Scheinwerfer von Dardanos. Die Hauptbatterien antworteten, so daß **der ganze Horizont flammte und die Erde meilenweit erzitterte.** Das erste Gefecht währte eine Stunde. Um 2 Uhr morgens wurde der Kampf wieder aufgenommen. Gleichzeitig wurden von englischer Seite Minenfischer ausgesandt, um einen **Weg durch die Minensperre** zu schaffen. Während des beiderseitigen heftigen Feuers zog sich **der englische Kreuzer infolge des Treffers einer Haubitze aus der Feuerlinie zurück. Drei Minensucher** sanken, worauf die übrigen Minensucher, vom türkischen Feuer verfolgt, **eiligst flüchteten,** ohne ihren Zweck irgendwie erreicht zu haben. Auf türkischer Seite kein Verlust. Die Scheinwerfer sind intakt. **Infolge des völligen Mißlingens des englischen Nachtangriffes herrschte Donnerstag Ruhe,** trotz des klarsten Wetters. Die Forts der mittleren Dardanellen **sind unversehrt.** Sämtliche Spuren der großen Beschießung von Samstag und Sonntag sind verschwunden. Der Geist von Offizieren und Mannschaften ist ausgezeichnet und sehr zuversichtlich.

*

Was der Dreiverband aus Konstantinopel machen will.

WTB **Genf,** 14. März. In einem Artikel, der betitelt ist: „Die diplomatische Lage, wie sie von Paris gesehen wird, schreibt das „Journal de Genève", daß die Regierungen des Dreiverbandes bezüglich der Dardanellenfrage zu einer Einigung gelangt seien. Man beabsichtige, **aus Konstantinopel eine internationale Stadt zu machen, welche von Rußland, England und Frankreich verwertet werden soll.** Die Durchfahrt durch die Dardanellen und den Bosporus soll frei werden. **Um Rußland eine besondere Genugtuung** zu gewähren, soll die Sophien-Moschee dem christlichen Gottesdienst wiedergegeben werden. (Man verteilt wieder einmal den Bären, ehe man ihn hat.)

*

Die erfolgloje Beschießung der Dardanellen.

bb **Berlin,** 14. März. **(Privattelegr.)** Wie der „B. Z." von den Dardanellen gemeldet wird, erweist sich die gewaltige Beschießung von Kilidulbahr am Sonntag, wie bei einem Besuche der inneren Dardanellen auf der europäischen Seite festgestellt werden konnte, **als viel Lärm um nichts.** Eine mehrstündige Besichtigung des auf der europäischen Seite der südlichen Dardanellen gelegenen Städtchens, des Forts und der beiden Erdwerke verschafften dem Korrespondenten die Bestätigung der wenige Stunden nach dem Bombardement gewordenen Mitteilung, daß, so unglaublich es klingt, **die Engländer mit ihren abgefeuerten 354 schweren Geschossen,** darunter solchen der 38 Zentimeter-Geschütze der „Queen Elisabeth", **nur einen nichtssagenden Materialschaden verursacht haben.** Auf dem ganzen weiten Gebiete sind nach den Feststellungen **nur 10 Granatsplitter** niedergegangen, die ein kleines Haus stark mitnahmen und ein Loch in das Dach der Kaserne schlugen. In größerer Entfernung von dem Forts sind einige Granaten in den Erdboden eingeschlagen. Ein 38 Zentimeter-Geschoß ist ohne zu explodieren niedergegangen. Der 164 Zentimeter lange Zuckerhut bildet das Wallfahrtsziel der dienstfreien Mannschaft. **Die Batterien sind völlig unversehrt geblieben.** Kein einziger Mann wurde verwundet. **Schade, daß sich die Engländer nicht selbst von dem beschämenden Ergebnis ihrer großen Kanonade überzeugen können.** Es würde sie sicherlich mutlos machen. Heute ruht die verbündete Flotte vermutlich wegen des unklaren Wetters von den Strapazen der letzten Tage aus.

Letzte Nachrichten.

Reims ein Trümmerhaufen.

bb Amsterdam, 14. März. **(Privattelegr.)** „Morning Post" meldet vom 6. März aus der Champagne: **Reims ist verwüstet.** Während des Bombardements der letzten 10 Tage verloren **über 100 Einwohner ihr Leben. Der einzige wirklich sichere Aufenthalt sind die Keller, die sämtlich gedrängt voll sind. Dort bilden die Einwohner kleine Gemeinschaften. Die Kinder werden unterrichtet und die Geistlichen halten dort Gottesdienst ab.**

*

Die feindlichen Internierten in England.

WTB **London,** 14. März. **(Telegr.)** Das Kriegsamt gibt die Zahl der feindlichen Fremden bekannt, die am 1. November, am 1. Dezember, am 1. Januar und am 1. Februar interniert waren. Die Ziffern sind 17 283, 18 205, 18 333 und 18 670. In diesen Monaten wurden 2913 Internierte wieder entlassen.

*

Unzufriedenheit in der englischen Kohlenindustrie.

WTB **London,** 14. März. **(Telegr.)** Die „Times" schreiben: **In der Kohlenindustrie herrscht eine allgemeine Unzufriedenheit, die Befürchtungen erweckt.** Die Arbeiter verlangen überall höhere Löhne. Am Mittwoch wird der Verband der Bergarbeiter Großbritanniens im Westminster Palasthotel eine Konferenz abhalten, um sich über ein einheitliches Vorgehen schlüssig zu werden. Da nach den jetzt geltenden Bestimmungen die Arbeiter erst nach dreimonatiger Kündigung zum Abschluß eines neuen Lohnabkommens schreiten konnten, denkt man daran, die **Vorschläge der Konferenz, falls nicht ein freiwilliges Abkommen** zustande kommt, zu einer Gesetzesvorlage zusammenzufassen und diese dem Unterhause vorzulegen. **Das Exekutivkomitee des Bergarbeiterverbandes von Südwales in Cardiff verwarf** einstimmig das Angebot **einer zehnprozentigen Lohnerhöhung seitens der Grubenbesitzer als völlig ungenügend.** Das Kriegskomitee der Arbeiterpartei hielt gestern in London eine öffentliche Versammlung ab. Es nahm eine Resolution an, in der **die Regierung ersucht wird,** die Kontrolle über die Märkte zu übernehmen und Höchstpreise für alle Lebensmittel festzusetzen, die künstlicher Preissteigerungen unterworfen sind. — In London wurde der Kohlenpreis um **1 bis 2 Schilling** für die Tonne ermäßigt.

*

Ein französischer Dampfer versenkt.

WTB **Bordeaux,** 15. März. (Telegr., 1 Uhr nachts.) **Die „Agence Havas" meldet: Ein deutsches Unterseeboot hat am Donnerstag den Dampfer „Auguste Conseil" 22 Meilen südlich Starpoint versenkt.** Die Besatzung wurde gerettet und nach Falmouth gebracht.

*

Aus dem türkischen Hauptquartier.

WTB Konstantinopel, 15. März. (Telegr., 1 Uhr nachts.) Das Große Hauptquartier teilt mit vom 14. März: Heute hat ein feindliches Panzerschiff ohne Erfolg in großen Zwischenräumen Sed ul Bahr und Kumkale beschossen. Gestern nacht versuchte der Feind, mit einer leichten Flottille von neuem sich unserem Minenfelde zu nähern. Er wurde aber durch das Feuer unserer Batterie zurückgewiesen, wobei einige feindliche Schiffe [illegible] wurden.

Die Beschädigungen der englischen Schiffe verheimlicht.

WTB **Frankfurt,** 15. März. (Telegr., 1 Uhr nachts.) Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Athen: Das hiesige Blatt „Athènes" erfährt aus Mytilene, daß die Beschädigungen der englischen Schiffe bei großer Strenge verheimlicht werden. Mehrere Male haben die Türken die Engländer in die Falle gelockt. Als am Montag die „Queen Elisabeth" im Schutze der Flotte in die Dardanellen einfuhr, erhielt sie einen Feuerregen durch vier Batterien, wobei sie in der Nähe des Maschinenraumes getroffen wurde. Sie mußte stoppen und mit bedeutenden Beschädigungen zurückkehren. Sie fuhr nach Lemnos, wohin sich auch zwei andere englische Schiffe mit beträchtlichen Beschädigungen begaben.

*

Zum Untergang des schwedischen Dampfers „Hanna".

WTB **Kopenhagen,** 15. März. **(Telegr., 1 Uhr nachts.)** „Politiken" meldet aus Stockholm vom 14. März: Der Eigentümer des schwedischen Dampfers „Hanna" ist der Meinung, daß es sich nicht um sein Schiff bei dem torpedierten handeln könne. Der Kapitän habe die Order gehabt, das Schiff, das gestern vom Tyne nach den kanarischen Inseln abgegangen sei, nördlich um Schottland fahren zu lassen. Da Scarborough südlich des Tyne liegt, so hätte das Schiff die gegebene Instruktion nicht befolgt.

Deutsches Reich.

Beschaffung des Brotgetreides durch die Kriegsgetreidegesellschaft.

WTB **Amtlich** wird über Auftrag und Beschaffung des deutschen Brotgetreides durch die Kriegsgetreidegesellschaft m. b. H. (K. G.) gemeldet: Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird vielfach darüber geklagt, daß das durch die Verordnung des Bundesrats vom 25. Januar 1915 für die Kriegsgetreidegesellschaft beschlagnahmte Brotgetreide nicht schnell genug abgenommen und bezahlt wird. Es dürfte daher von allgemeinem Interesse sein, einiges über den Geschäftsgang bei der Uebernahme des Brotgetreides zu erfahren. Zur Dezentralisation des Einkaufes hat die K. G. auf Vorschlag der Kommunalverwaltungen Einkaufskommissionäre bestellt. Ihr Wunsch ist, daß in jedem ländlichen Kommunalverbande, wenn möglich eine landwirtschaftliche Genossenschaft und ein Händler zu Kommissionären ernannt werden, die ihrerseits Untervertreter bestellen dürfen. Sie haben den Landwirten das Getreide, soweit es der durchschnittlichen Güte der letzten Ernte der Gegend entspricht, **sofort zum Höchstpreise ab Verladestation abzunehmen.** Bei feuchtem, oder sonst minderwertigem Getreide ist vom Kommissionär wegen des Minderwertes eine Verständigung anzustreben. Sollte diese nicht zustande kommen, oder aus anderen Gründen vom Landwirt die Abgabe des Getreides verweigert werden, so wird die K. G. bei der zuständigen Behörde die Enteignung beantragen. Doch ist dies bisher nur in verschwindend seltenen Fällen notwendig geworden. Bei Meinungsverschiedenheiten wegen des Minderwertes ist bei der K. G. ein Schiedsgericht eingesetzt, welches aus von der Landwirtschaftskammer und der Handelskammer in Berlin ernannten Mitgliedern besteht. Um die Abnahme des beschlagnahmten Getreides zu beschleunigen und die im Kriege ohnehin starke Inanspruchnahme der Eisenbahnen zu mildern, sind auch die der K. G. angeschlossenen Mühlen zu Kommissionären gemacht mit dem Recht des Einkaufes innerhalb ihres Höchstpreisbezirks. Hierdurch haben die Landwirte, die in der Nähe einer solchen Mühle wohnen, die Möglichkeit, ihr Getreide mit der Fuhre an die Mühle zu liefern. Die K. G. verrechnet mit den Einkaufskommissionären die aufgekauften Mengen derart, daß sie diesen Kommissionären unverzüglich nach Einsendung des Syndikatsfrachtbriefes 80 Prozent bezahlen läßt. Der Rest wird nach Abnahme der Ware durch die Mühlen bei der endgültigen Abrechnung bezahlt. Vom Tage der Verladung an verzinst die K. G. ihren Kommissionären die verauslagten Gelder mit 2 Prozent über Reichsbankdiskont (zurzeit mit 7 Prozent). Da zu Kommissionären grundsätzlich nur kapitalkräftige Genossenschaften und Händler bestellt sind, denen die Kredite örtlicher genossenschaftlicher Verbandskassen und Banken zur Verfügung stehen, so kann jeder Landwirt für sein Brotgetreide sofort Barzahlung von den Kommissionären erwarten; denn es liegt für eine Bank oder eine genossenschaftliche Verbandskasse keine Gefahr darin, die völlig sicheren Forderungen gegen die K. G. in Höhe der letzten 20 Prozent des Getreidewertes zu bevorschussen. Jeder Landwirt kann Namen und Wohnort der für ihn zuständigen Kommissionäre leicht bei der Verwaltung seines Kommunalbezirkes erfahren. Auch ist die Kriegsgetreidegesellschaft, Berlin NW 7, Prinz Louis Ferdinandstraße 1, selbst gern bereit, jedem Landwirt mitzuteilen, welcher ihrer Einkaufskommissionäre für ihn in Frage kommt.

*

Die Erörterung der Friedensbedingungen.

∞ Aus einer beiläufigen Bemerkung im „Vorwärts" geht hervor, daß die Sozialdemokraten die Freigabe der Friedenserörterung im Wege der Gesetzgebung herbeiführen wollen. Die Bemerkung lautet: „Unsere Stellung zu der Unterbindung der Friedenserörterungen ist bekannt. Wir hoffen, daß in der Budgetkommission und im Plenum des Reichstages sich eine Mehrheit für die Anträge unserer Fraktion finden wird, die dem jetzigen Zustande durch Gesetz ein Ende machen sollen." Dazu würde dann immer noch die Zustimmung des Bundesrats gehören. **Auf jeden Fall werden die Anträge den Anlaß geben zu einer Aussprache dort,** wo sie zunächst am Platz ist: in der Volksvertretung des Deutschen Reiches. — Wann die Regierung die Zeit der Freigabe der Erörterung der Friedensbedingungen für gekommen erachtet, erhellt aus dem mitgeteilten Schreiben des Reichskanzlers an Prof. Dr. Kahl, das in der „Nordd. Allg. Ztg." wiedergegeben wird, worin es heißt: „Möge der Tag bald kommen, da die Fesseln des freien Meinungskampfes gelöst sind. Denn es wird zugleich der Tag sein, an dem das blutige Ringen zu Ende geht."

Ausland.

Die Lage in Mexiko.

WTB **London,** 14. März. Der „Times" wird aus Washington gemeldet, da Carranzas Antwort auf die Vorstellungen der Vereinigten Staaten unbefriedigend und undeutlich ist, wurde eine zweite Note an ihn gerichtet. Wie verlautet, wurden in der Stadt Mexiko vier Spanier und ein Schwede von dem plündernden Pöbel gerettet. In Tampico herrsche Blattern-Epidemie. Die englischen Kohlengruben südlich von Duglas sollen stark gelitten haben. — Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Washington hat General Carranza Aufklärung verlangt über die Beschlagnahme des Dampfers „Wyoviebrook" und die Verhaftung des Kapitäns Muir.

*

Russischer Einspruch in Tokio.

bb Kopenhagen, 14. März. Die Petersburger „Nowoje Wremia" meldet, daß der Hauptteil der Forderungen Japans an China mit den Interessen Rußlands im Osten in Widerspruch stehe, und daß Rußland bereits diplomatische Erörterungen in Tokio aufgenommen habe.

Die Angestelltenversicherung und der Krieg.

Die Beitragseinnahmen für das Kriegsjahr 1914 haben sich im Vergleich zu der Einnahme im Vorjahre wie folgt gestaltet.

Es gingen ein in 1000 Mark:

Für den Monat			gegen	1913	%
Januar	1914	11 699	1913	10 650	+ 9,8
Februar	1914	12 457	1913	11 316	+ 10,1
März	1914	12 016	1913	11 250	+ 6,8
April	1914	12 288	1913	11 184	+ 9,9
Mai	1914	12 080	1913	11 266	+ 7,2
Juni	1914	12 493	1913	11 432	+ 9,3
Juli	1914	9 941	1913	11 148	— 10,8
August	1914	9 644	1913	11 356	— 15,1
Septbr.	1914	9 645	1913	11 956	— 19,3
Oktober	1914	8 768	1913	11 352	— 22,8
Novbr.	1914	9 216	1913	11 949	— 22,9
Dezbr.	1914	9 700	1913	12 319	— 21,3
zus.	1914	129 947	1913	173 178	— 5,3

Während hiernach die Einnahmen für die ersten sechs Monate des Jahres 1914 gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres um 5 935 000 Mk. oder um 8,8 Prozent gestiegen sind, zeigten die Einnahmen für das zweite Halbjahr 1914 gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres einen Rückgang von 13 166 000 Mk. oder 18,8 Prozent. Gegen die Einnahmen des ersten Halbjahres 1914 sind die Einnahmen des zweiten Halbjahres zurückgeblieben um 73 033 000 — 56 914 000 gleich 16 119 000 Mk. oder durchschnittlich um 2 686 500 Mk. Im November wurde der Beitragsausfall, wenn für sämtliche zur Fahne einberufenen Versicherten keine Beiträge bezahlt werden, auf 5 304 000 Mk. geschätzt. Es dürfte im Hinblick auf die inzwischen erfolgte Einberufung weiterer Landsturmklassen eher zu niedrig als zu hoch geschätzt sein. Da im zweiten Halbjahr gegen das erste Halbjahr 1914 durchschnittlich monatlich nur ein Ausfall von 2 686 500 Mk. festzustellen ist, so werden offenbar 5 304 000 — 2 686 000 = 2 617 500 Mk. an Beiträgen für die zur Fahne einberufenen Versicherten gezahlt. Denn ein Ersatz dieser Arbeitskräfte scheint nach der Zahl der während der Kriegszeit eingegangenen Aufnahmekarten nicht eingetreten zu sein. Es sind nämlich in den Monaten Januar bis Juli 1914 insgesamt 165 658 oder durchschnittlich monatlich 23 665 Aufnahmekarten eingegangen, während nach dieser Zeit bis Ende 1914 durchschnittlich monatlich nur 12 594 Aufnahmekarten eingingen. Wäre im großen Umfange Ersatz für die zur Fahne einberufenen Versicherten eingetreten, so hätte die Zahl der während der Kriegszeit eingesandten Karten mehrere Hunderttausende betragen müssen, während tatsächlich knapp die Hälfte des in normalen Zeiten festgestellten Eingangs zu verzeichnen ist.

Man darf deshalb wohl, so schreibt die „Frankf. Ztg.", von einer freiwilligen Leistung der Arbeitgeber für ihre zur Fahne einberufenen Angestellten von mehr als monatlich 2½ Millionen Mark sprechen. Diese empfehlenswerte soziale Fürsorge der Gesamtheit der deutschen Arbeitgeber für ihre zur Fahne einberufenen Angestellten erstreckt sich somit nicht nur auf die ersten Monate nach Ausbruch des Krieges, sondern hat bisher auch für die folgenden Monate bis zum Schluß des Jahres 1914 angehalten.

Auch in der bisher verflossenen Zeit des Monats Februar hat sich der Einnahmeausfall nicht unaünstiger gestaltet als in dem entsprechenden Zeitraum der vorhergehenden Monate. Es betrug nämlich die Einnahme aus laufenden Beiträgen

vom 1. bis 10. August 1914 — — — 2 953 898 Mark
vom 1. bis 10. Sept. 1914 — — — 3 592 376 Mark
vom 1. bis 10. Oktober 1914 — — — 3 586 031 Mark
vom 1. bis 10. Novbr. 1914 — — — 3 301 306 Mark
vom 1. bis 10. Dezbr. 1914 — — — 3 485 203 Mark
vom 1. bis 10. Januar 1915 — — — 3 272 678 Mark
vom 1. bis 10. Februar 1915 — — — 3 479 913 Mark.

Eröffnung der Weltausstellung von San Francisco.

Am Mittag des 20. Februars ist die Panama-Pacific-Ausstellung in San Franzisko vom Präsidenten Wilson amtlich eröffnet worden, indem er im Weißen Hause in Washington auf einen elektrischen Knopf drückte, worauf die Tore der verschiedenen Ausstellungspaläste aufsprangen und mannigfache Maschinen auf der Ausstellung in Bewegung gesetzt wurden. Zugleich wurde ein Salut aus einer Anzahl Geschützen abgefeuert. Der ursprünglich geplante Pomp und Prunk, mit dem die Ausstellung eröffnet werden sollte, hat infolge des Krieges aufgegeben werden müssen. Von der großen friedlichen Versammlung der Kriegsschiffe aller Völker in der Bai von San Franzisco konnte keine Rede sein; ebenso wenig konnte die feierliche Eröffnung des Panama-Kanals zusammen mit der der Ausstellung erfolgen. Wilson kann jetzt unmöglich Washington verlassen, um nach der Küste des Stillen Ozeans zu reisen, und so ist die Einweihung des Kanals durch ihn bis zum Juli verschoben worden.

Wenn so der Widerhall dieser Weltausstellung in der Welt fehlt, so haben die Bewohner von San Franzisco die Eröffnung sehr lebhaft gestaltet. Eine wilde Aufregung erfüllte die Riesenstadt schon am frühen Morgen, und ein wüstes Gelärme von Sirenen, Glocken, Pfeifen und Musikkapellen begleitete die Eröffnung, bei der der Staatssekretär des Innern Lane in Vertretung Wilsons eine kurze Botschaft des Präsidenten verlas. „Dies ist die Welt im Auszuge," sagte der Generaldirektor der Ausstellung Stiff. „Innerhalb dieses Bezirkes gibt es keine Fremden. Alle sollen auf diesem Boden stehen, als wäre er ihr Heimatland."

Die Ausstellung, die im Gegensatz zu anderen derartigen Veranstaltungen am Eröffnungstag vollkommen fertig ist, umfaßt eine Raumfläche von 635 Acres und ist in ihrer Ausdehnung und Anlage größer als jedes derartige Unternehmen vorher. Die Gebäude mit den Staatsausstellungen haben nach einer schätzungsweisen Angabe 200 Millionen Mark Kosten verursacht. Die Ausstellung mit ihren prachtvollen, zum größten Teil im klassischen Stil, auf der einen Seite von waldbedeckten Höhen umrahmt, auf der andern von den blauen Wassern der Bucht von San Francisco, bietet in dem strahlenden Glanz der kalifornischen Sonne und eingebettet in eine üppige Blumenpracht, einen wundervollen landschaftlichen Anblick dar. Der überwiegende Farbenton der Bauten ist ein warmes Braungelb, wodurch das grelle Licht der Sonne gedämpft werden soll, und viele Dächer zeigen ein sanftes Rot in Nachahmung der alten Ziegeldächer. Das gewaltige Unternehmen ist ein Beweis für die gesunde Kraftfülle San Franciscos, das nach dem großen Erdbeben unter einem Aufwand von 1400 Millionen Mark erst wieder aufgebaut werden mußte, und doch bei dem Auftauchen des Ausstellungs-Gedankens in wenigen Tagen für diesen Zweck die Summe von 80 Millionen aufbrachte.

Auf den Besuch von Fremden aus Europa wird die Weltausstellung so ziemlich verzichten müssen, denn in diesem Sommer werden nur wenige die Reise von Europa nach Amerika wagen; aber man rechnet damit, daß auch der große Strom von reisenden Amerikanern, der sonst um diese Zeit nach Europa überflutet, versiegen muß, und hofft, ihn nach Kräften nach Kalifornien abzuleiten.

Provinzielles.

= **Duisburg,** 13. März. Gestern früh stürzte sich eine Frau aus einem im dritten Stock gelegenen Flurfenster in den Hof, wo sie tot liegen blieb. Die Ursache der Tat ist unbekannt. — Auf der Deutschen Maschinenfabrik, A.-G., Abteilung Walzwerkbau, kam der 45 Jahre alte Hobler Rüskel, welcher an seiner Maschine beschäftigt war, dabei dem Support zu nahe, wobei er ein Auge verlor und ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde. Der Schwerverletzte wurde sofort mittels Sanitätswagens zum Vinzenz-Hospital geschafft, wo er jedoch verschied.

Vermischtes.

* **Plauen (i. V.),** 13. März. In der Hasenmühle bei Thossell im Vogtland hat der 17jährige Stallschweizer Friedrich Schaaf den 28 Jahre alten Sohn der Besitzerin der Mühle, Arno Rohleder, erschossen und die etwa 50 Jahre alte Besitzerin Witwe Rohleder lebensgefährlich verletzt. Der Mörder ist flüchtig. Ueber den Hergang der Tragödie ist folgendes zu melden: Der Stallschweizer, der seit etwa einem dreiviertel Jahr auf dem Rittergut Thossell tätig war, unterhielt mit einem ebenfalls auf dem Rittergut beschäftigten 20 Jahre alten Dienstmädchen ein Verhältnis. Da sich das Paar öfter des Nachts umhertrieb, wurde dem Mädchen von der Herrschaft die Stellung gekündigt. Beide wollten nun nach Amerika auswandern; dazu brauchten sie aber Geld, das Schaaf in der Hasenmühle bei der Wirtin zu erlangen hoffte. Er war dort bekannt und hat bei seiner letzten Anwesenheit den Sohn der Frau Rohleder vermutlich um Geld gebeten. Dieser wies ihn aber ab. Aus Rache dafür beschloß der Stallschweizer, den Besitzerssohn zu beseitigen. Er zog seinen Revolver und schoß seinem Opfer mehrere Kugeln in den Kopf. Darauf wollte er auch das in der Nähe beschäftigte Dienstmädchen erschießen. Dieses flüchtete aber und sah nun die weiteren Vorgänge aus einem sicheren Versteck mit an. Hierbei beobachtete sie, daß der schwerverletzte Rohleder sich bis zur Wohnungstür schleppte und um Hilfe rief. Der Mörder holte nun einen Dolch hervor und stach so lange auf Rohleder ein, bis der Unglückliche tot war. Als die auf die Hilferufe herbeigeeilte Mutter des Ermordeten das Zimmer betrat, brachte ihr der Mörder nicht weniger als acht Dolchstiche in die Brust bei. Nachdem der Täter die Flucht ergriffen hatte, wagte sich das Mädchen aus seinem Versteck und schlug Lärm. Die Verfolgung des Mörders wurde sofort aufgenommen, verlief aber bis jetzt ohne Ergebnis.

* **Konstantinopel,** 14. März. Nach einer Meldung der „Köln. Ztg." soll der Lieblingssohn des Exsultan Abdul Hamid in seinem Zimmer erdrosselt aufgefunden worden sein. (Es würde sich dabei um den dreißigjährigen Prinzen Burhan Heddin handeln, der von Abdul Hamid seinerzeit als Thronfolger in Aussicht genommen war. Zuletzt war von dem Prinzen im vorigen Jahre als dem Thronkandidaten der albanischen Partei die Rede, die einen mohammedanischen Fürsten einzusetzen strebte. D. Red.)

Französische Vermögen im Reichsland.

* **Aus Elsaß-Lothringen,** 13. März. Nach der Vereinigung Elsaß-Lothringens mit dem Deutschen Reiche haben sehr viele Personen, hauptsächlich die von Bildung und Besitz, das Land verlassen und teils in der französischen Hauptstadt, teils in den französischen Grenzstädten, hauptsächlich in Nancy ihren Wohnsitz aufgeschlagen und dort ihre Renten verzehrt. Die Folge davon war, daß viele Besitzungen in Stadt und Land in französischen Händen verblieben. Besonders kommen in dieser Hinsicht Straßburg und Metz in Betracht. Ein Blick in das Metzer Adreßbuch lehrt, eine wie große Zahl von Häusern noch Eigentum von Franzosen ist, die jenseits der Grenze wohnen. Seit dem Ausbruch des Krieges sind nun alle diese Anwesen, darunter auch sehr viele ländliche Gutshöfe und Farmen, unter deutsche Zwangsverwaltung gestellt worden, da nach Verordnung des Bundesrats jede Zahlung nach Frankreich verboten wurde. Die Untersuchung der Eigentumsverhältnisse in Metz hat ergeben, daß allein in der Stadt Metz über sechshundert Häuser, unter denen viele große Patrizierhäuser sich befinden, Franzosen gehören. Diese Anwesen nehmen zusammen einen Flächeninhalt von 200 Hektar ein. Der davon jährlich nach Frankreich abgeführte Mietsverlust beträgt 1 300 000 Mark, was einem Kapitalvermögen von 24 Millionen Mark entspricht. Da diese französischen Rentner und Gewerbetreibenden zufrieden waren, wenn sie nur ihren regelmäßigen Pacht- und Mietzins erhielten, so kümmerten sie sich wenig oder gar nicht um die Instandhaltung ihrer Häuser oder Gutshöfe und diese bieten vielfach das Bild großer Vernachlässigung. Der Krieg wird zweifellos zur Veräußerung dieser zum Teil schloßartigen Gebäude, der Häuser und Grundstücke führen und es wird deutsches Kapital in größerem Maßstabe als bisher in diesem elsaß-lothringischen Haus- und Grundbesitz angelegt werden. Der Deutsche Kaiser ist vor Jahren durch den Erwerb des kleinen Schlosses von Urville schon mit gutem Beispiel vorangegangen.

Heitere Ecke.

= **Bewunderung.** Schneidermeister (zum Studiosus Dump): „Zwölfmal war ich nun schon vergebens mit der Rechnung bei Ihnen!" — „Ja, ich bewundere Ihre Ausdauer, Meister. Wenn ich die hätte, wäre ich längst mit Erfolg geprüft!"

Althoff
Recklinghausen

Neue
Damen-Konfektion
für Frühjahr und Sommer ist eingetroffen.

Jackenkleider aus blauem, reinwoll. Kammgarn, im Rücken mit Knöpfen u. seidenen Fliegen besetzt, auf Halbseide gefüttert 16.75

Jackenkleider aus gut. blauen Kottele, Revers-Form, im Rück. mit Knöpfen u. seidenen Fliegen besetzt, auf Halbseide gefüttert 19.50

Jackenkleider aus blauem u. schwarz. Kammgarn od. Kottele, hübsche jugendliche Form mit Revers u. kleinem Rückengürtel 24.00

Jackenkleider aus blauem u. schwarzem Kammgarn, Reversform, mit kleinem garnierten Gürtel 29.50

Jackenkleider aus blauem u. schwarz. Kammgarn od. Kottele in verschiedenen modernen Macharten 39.00

Jackenkleider aus blauem oder schwarzem Gabardine oder anderen modernen Stoffen in bester Verarbeitung 48.50

Gummitin-Mäntel aus wasserdichtem Stoff, Raglan-Arm, offen und geschlossen zu tragen 15.75

Gummitin-Mäntel aus wasserdichtem Stoff mit Rückengürtel 19.75

Gummitin-Mäntel aus wasserdichtem Stoff, lange Glockenform mit Raglan-Arm 26.50

Covercoat-Paletot mit Raglan-Arm, offen und geschlossen zu tragen, mit kleinem Rückengürtel 23.50

Covercoat-Paletot mit Raglan-Arm, offen und geschlossen zu tragen, mit Rückenfalte und Gürtel 29.50

Covercoat-Paletot mit Raglan-Arm und durchgehendem Gürtel, elegante dreiviertel lange Form 38.50

Für Kommunion und Konfirmation!

Mädchenkleider aus reinwollenen weissen Stoffen, in kleidsamen Macharten 13.50

Mädchenkleider aus modernen weissen Wollstoffen, in aparten Macharten 17.50

Mädchenkleider aus guten reinwollenen schwarzen Stoffen, in kleidsamen hübschen Formen 19.50

Mädchenkleider aus verschiedenen schwarzen Wollstoffen, in modernen Ausführungen 24.00

Diese Woche großer Kleiderstoff-Verkauf.

Bekanntmachung
betreffend Landsturm-Musterung im Landkreise Dortmund.

Die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen, welche in den Jahren

1878, 1877, 1876, 1875 und 1874

geboren sind, ist angeordnet und findet im Landkreise Dortmund wie folgt, statt:

Am 26. März im katholischen Gesellenhaus in Castrop 8,30 Vorm. für die Landsturmpflichtigen der Stadt Castrop.
Am 27. März im katholischen Gesellenhaus in Castrop 8,30 Vorm. für die Landsturmpflichtigen des Amtes Sodingen.
Am 29. März im katholischen Gesellenhaus in Castrop 8,30 Vorm. für die Landsturmpflichtigen des Amtes Rauxel.

Es haben zu erscheinen die Landsturmpflichtigen aus den obengenannten Jahrgängen, sowie diejenigen Mannschaften, welche bei der letzten Landsturm-Musterung die Entscheidung zeitig untauglich erhalten haben.

Eine besondere schriftliche Ladung wird den Landsturmpflichtigen durch die Ortsbehörde nicht zugestellt.

Diejenigen Landsturmpflichtigen, welche sich noch nicht zur Landsturmrolle angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, unverzüglich ihre Anmeldung bei der Ortsbehörde zu bewirken, widrigenfalls strenge Bestrafung erfolgt. Die zur Gestellung verpflichteten Personen haben sich eine Stunde vor den bezeichneten Terminen pünktlich einzufinden und müssen vor der Ersatzkommission mit sauber gewaschenem Körper und in reinlicher Kleidung erscheinen. Der Landsturmschein ist mitzubringen.

Die zu einem geordneten und gesicherten Betriebe der Eisenbahn, der Post und Telegraphie notwendigen festangestellten Beamten und ständigen Arbeiter, über die ihre Behörden Unabkömmlichkeits-Bescheinigungen ausgestellt haben, sind von der persönlichen Gestellung im Musterungstermine befreit. Die Unabkömmlichkeits-Bescheinigung ist vor dem Musterungstermine bei der Ortsbehörde oder bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Anträge auf Zurückstellung wegen dringender häuslicher Verhältnisse sind bei den Ortsbehörden vor dem Musterungstermine anzubringen.

Alle Gesuche um Zurückstellung Landsturmpflichtiger vom Waffendienst im Interesse der Aufrechterhaltung gewerblicher Betriebe (Bergwerke, Eisenwerke usw.) sind sofort, spätestens bis zum 26. März bei dem Unterzeichneten (nicht beim Bezirkskommando) anzubringen.

Verspätete Reklamationen müssen unberücksichtigt bleiben:

Die Reklamationsgesuche müssen eingehend begründet und behördlich (z. B. durch die Gewerbe-Inspektion oder Bergrevierbeamten) begutachtet sein. Außerdem müssen die Gesuche die zeitige Wohnung und den Geburtstag des zu Reklamierenden enthalten und ausdrücklich zum Ausdruck bringen, daß es sich um eine Reklamation eines unausgebildeten Landsturmpflichtigen handelt. Reklamationen anderer Jahrgänge als der zu Musternden können nicht angebracht werden.

Die Verhandlung über die Reklamationen findet am 1. April, vormittags 9 Uhr, im Gewerbeverein in Dortmund statt.

Jede Störung der Ruhe und Ordnung des Musterungsgeschäfts durch Trunkenheit, Widersetzlichkeit, unerlaubter Entfernung sowie ähnliche Ungehörigkeit wird streng bestraft.

Dortmund, 10. März 1915.

Der Landrat: v. Rynsch.

Bekanntmachung.
Die städtischen Kollegien haben eine **besondere Unterstützung** für **die zur Schulentlassung kommenden Kinder der Kriegsteilnehmer** beschlossen. Es werden für jedes Kind **15 Mk.** zur Beschaffung von Arbeitskleidung gewährt.

Die Mütter der hiernach empfangsberechtigten Kinder werden hierdurch aufgefordert, sich unter Vorlage ihres Ausweisscheines im Rathause Zimmer 27 zu melden.

Herne, 12. März 1915.

Der Magistrat.

Kriegsküche.
Heute **Montag** und an den folgenden Tagen bis einschließlich Freitag finden die praktischen Vorträge über Führung des Haushaltes in der Kriegszeit verbunden mit Probekochen statt. Die Versammlungen finden statt:

1. **Katholisches Gesellenhaus, um 5 Uhr,**
2. **Evangelisches Vereinshaus, um 7½ Uhr,**
3. **Wirtschaft Kampmeier, um 7 Uhr,**
4. **Wirtschaft Schrbruch, Bismarckstraße, um 7 Uhr,**
5. **Wirtschaft Korte in Horsthausen, um 7 Uhr.**

Es wird daran erinnert, daß ein kleiner Teller und Eßbesteck zwecks Entnahme einer Kochprobe mitzubringen sind.

Die Kochlehrkurskommission:
Dr. Sporleder,
Erster Bürgermeister.

Auf die im Rathause, Zimmer 53, bestehende gemeinnützige und unparteiische

Rechts-Auskunftsstelle

wird hierdurch mit dem Bemerken hingewiesen, daß die Auskunft an Minderbemittelte unentgeltlich erteilt wird.

Frau Henriette Mahlstedt-Verlooy
Lehrerin in Klavier, Harmonium, Atemgymnastik Musik-Geschichte und Theorie.
Herne, Bahnhofstr. 63.

Ermässigte Preise.
Damen-Kopfwäsche
ohne Frisur 75 Pfg. mit Frisur 1 Mk.
Erstklassige Bedienung.
Elektrische Trockenapparate.
Fr. Kusenberg, Telef. 808
Bahnhofstrasse 5b neben L. Kersting. 782

Sicherer Erfolg
Völlners Hühneraugen-Pflaster
beseitigt in wenigen Tagen schmerzlos jedes Hühnerauge, selbst veraltete mit Wurzel, und jedwede Haut-Verhärtung. Preis 60 Pfg.
Otto Hensel, Herne, Bahnhofstrasse 51.

PIANOS Harmoniums
Wer gebrauchte od. neue jetzt vorteilhaft mieten oder kaufen will, wende sich direkt an die Hofpiano- und Flügel-Fabrik
Roth & Junius,
Hagen, Bahnhofstr. 29.
Aelteste u. grösste Piano-Fabrik des westl. Ind.-Bez. (Kgl.-Preuß. Staatsmedaille) 4147

Von den Schenkhoff'schen und Döhmann'schen Ländereien am Rezenkamp, Bochumer- und Hibernastraße sind noch mehrere
Parzellen
zu verpachten. 943
W. Kogelheide, Auktionator, Breddestr. 8.

2 Ziegen
zu verkaufen. 926
Holthausen, Beimbergstr. 56

Tüchtiger, fleißiger, militärfreier 945
Knecht
sofort gesucht.
Oelsper, Neustr. 44.

I. Etage
von 7 Zimmern, sowie eine **Mansardenwohnung** von vier Zimmern zum 1. April, Winckestraße 2, zu vermieten. 904
Friedrich Seifert, Bahnhofstraße 82.

2-Zimmerwohnung
(parterre) zum 1. April oder später zu vermieten. 928
Dammstr. 2.

Bahnhofstraße 132 ist die
1. Etage,
bestehend aus 5 Räumen, um den billigen Preis von 35 Mark pro Monat zum 1. April d. J. zu vermieten. 932
Auskunft im Laden daselbst.

Im Hause Altenhöfenerstraße 22 sind noch 942
Wohnungen
für sofort oder später zu vermieten.
Der Zwangsverwalter:
W. Kogelheide, Breddestr. 8.

Wohnung
von 2 großen Zimmern sofort oder zum 1. April zu vermieten. 931
Marienstr. 7.

Eine 803
Wohnung
von 3 Zimmern mit elektr. Licht und Stall zum 1. April oder später zu vermieten.
Näheres Forellstr. 6.

In meinem Hause **Bahnhofstraße 71** ist eine **abgeschlossene**
Etagen-Wohnung
1. Etage, bestehend aus 4 **Zimmern u. großem Balkon** sowie einem weiteren Zimmer im 3. St., zum 1. Juli ds. Js.
event. auch sofort
anderweitig zu vermieten.
Die Räume eignen sich auch als Büroräume. 62
Jean Vogel.

Eine gesunde 968
Frau,
welche ein 2 Monat altes Kind stillen kann, auf sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsst. des Herner Anzeigers.

Suche für meine Waschanstalt und Plätterei noch 970
Lehrmädchen.
Frau Joh. Sanders,
Rheinische Plättanstalt, Gardinenspannerei, Steinweg 1, Ecke Bahnhofstr.

La Rochestr. 51 897
2. Etage,
5 große Zimmer, Küche, eingerichtetes Badezimmer, mehrere Mansarden, zum 1. Juli zu vermieten. Elektrisch Licht, Gas, und schöner Ziergarten vorhanden
Näheres daselbst.

Für einen anständigen Mann
Zimmer
(zu zweien) mit ganzer Pension frei. 906
Frau Heurich,
Marienstr. 6, 1. Etg. l.

Schaeferstraße 18.
Freundlich 902
möbl. Zimmer
in ruhigem Hause für sofort oder später billig zu vermieten.

965 **Gut möbl. Zimmer**
für 20 Mark zu vermieten.
Wilhelmstr. 20, 1. Etg. r.

Besser 923
möbl. Zimmer
evtl. mit voller Pension und Klavierbenutzung sofort oder später zu vermieten.
Friedrichstr. 21, part.

Mehrere junge Leute erhalten
Kost u. Logis.
Sedanstr. 21,
956 parterre links.

Empfehle mich in 5365
Anfertigung v. Damen- und Kinderkleidern in u. auß. d. Hause.
Maria Hollinger,
Mittelstrasse 3.

Unterricht
in **Klavier-** und **Orgelspiel** wird gründlich erteilt von
Karl Kniebe,
Herne-Horsthausen, Roonstr 50, neben der kath. Kirche. 1219

965 **Ungeziefer**

aller Art vertreibt unter Garantie
C. Nettingsmeier, Kammerj., Herne, Wischerstr. 13. Tel. 504.

Gardinen
kaufen Sie in schöner
Auswahl
enorm billig bei
Voorgang
Beachten Sie meine Gardinen-Fenster.

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Sodingen - Gerther Anzeiger

Zweites Blatt. Montag, den 15. März 1915. Nummer 61

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 15. März 1915.

Stiftet Liebesgaben für's Feld und Lazarett.

e. Das Central-Komitee des Preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz benachrichtigt uns, daß Ferngläser oder Feldstecher (Theatergläser), ferner wasserdichte Tücher (Zeltbahnen) in einer Größe von 1:1,50—2 m, endlich auch Haferkakao den Truppen als Liebesgaben erwünscht erscheinen.

Leibbinden, soweit sie vorhanden sind, mögen bald an die Truppen durch Vermittlung der Annahmestellen abgesandt werden, damit sie nicht ganz ihren Zweck verfehlen, neue Leibbinden aber nicht mehr anfertigen zu lassen. Sie liegen zu Tausenden noch in den Vorratskammern.

Warme Fingerhandschuhe, Pulswärmer, Kniewärmer und sogenannte Sturmhauben (Kopfschützer) kommen als überetatsmäßige Bedarfsgegenstände vornehmlich in Betracht und sollen vor allem hergestellt werden, da an anderer warmer Kleidung die Truppenteile im allgemeinen genügend Vorrat haben.

Für die Lazarette sind frische Eier, Gemüse, eingemachte Früchte, Fruchtsäfte, Marmeladen, Tee, Kaffee, Schokolade, Kakao, Rotwein und auch alkoholfreie Getränke wie Sinalco und ähnliche am Platze.

Diese Gaben werden in der Liebesgaben-Annahmestelle des Vaterländischen Frauenvereins, Schulstraße 37, sowie im Rathause Zimmer 37 gern entgegengenommen.

Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um die Liebesgabentätigkeit der hinter der Front gebliebenen wieder mit erneuter Hingebung aufleben zu lassen. Wer eben in der Lage dazu ist, möge nicht versäumen, das Seine dazu beizutragen, unsere heldenhaften Feldgrauen mit allem zu versehen, damit ihre schwere Aufgabe so gut es geht erleichtert werde.

* * *

Landsturm-Musterung

von Angehörigen der österr.-ungar. Monarchie,

welche sich in Westfalen und in den Fürstentümern Lippe, Schaumburg-Lippe und Waldeck aufhalten.

Die in den Jahren **1891, 1895 u. 1896 geborenen** Landsturmpflichtigen österreichischer oder ungarischer Staatsbürgerschaft beziehungsweise die Dienstpflichtigen bosnisch-herzegowinischer Landesangehörigkeit in der Evidenz der 2. Reserve haben sich an den nachstehend bezeichneten Tagen bei sonstiger Straffolge in dem **k. und k. Konsulate in Dortmund, Westenhellweg 108** einzufinden, um sich der **Landsturmmusterung** beziehungsweise **Musterung** zu unterziehen.

Es haben zu erscheinen diejenigen, deren Familiennamen mit folgenden Anfangsbuchstaben beginnen:

A und B	am 24. März 1915
C, D und E	am 25. März 1915
F und G	am 26. März 1915
H, I und J	am 27. März 1915
K	am 28. März 1915
L, Qu und R	am 29. März 1915
M	am 30. März 1915
N, O und P	am 31. März 1915
Sa bis Sch, Sd bis So	am 1. April 1915
Sp bis St, Su bis Sz	am 6. April 1915
T, U und V	am 7. April 1915
W, X, Y und Z	am 8 April 1915.

Die Stellungspflichtigen haben an den vorgeschriebenen Tagen **pünktlich um 8 Uhr vormittags zu erscheinen.**

Zur Musterung sind sämtliche **Legitimationsdokumente** (Reisepaß, Heimatschein, österr. oder ung. Arbeitsbuch) mitzubringen. Leute, welche kein Dokument mit Personalbeschreibung besitzen, haben einen bezüglichen Identitätsausweis von der Polizeibehörde ihres Wohnortes vorzulegen.

Polizeiliche Anmeldescheine, Quittungskarten (Klebekarten) und Geburtsurkunden genügen allein nicht zur Ausweisleistung.



General von Fleck.



Generaloberst von Einem.

Die Führer der Winterschlacht in der Champagne.

Der Tag der **Einrückung** der zum Landsturmdienste (Dienst) mit der Waffe geeignet Befundenen wird noch bekanntgegeben.

Dortmund, am 11. März 1915.

Vom k. u. k. österr.-ung. Konsulate

962 **v. Frankeneck**, k. u. k. Konsul.

* * *

Warnung.

„Taschenfilter" oder „Feldfilter" werden häufig als geeignete Gegenstände zum Nachsenden an Heeresangehörige im Felde angepriesen. Mit ihrer Hilfe kann sich angeblich jeder Soldat sein Trinkwasser frei von Krankheitserregern und sonstigen schädlichen Stoffen machen.

Vor dem Einkauf solcher Filter muß jedoch gewarnt werden, denn sie leisten nicht das, was an ihnen gerühmt wird.

Die Kleinfilter vermögen zwar trübes Wasser zu klären, sie sind aber nicht imstande, krankmachende Bakterien oder Stoffe, wie sie häufig im verschmutzten Wasser sich vorfinden, mit Sicherheit abzufangen. Ein Taschenfilter kann die Gefährlichkeit unreinen Trinkwassers höchstens etwas vermindern, sie aber nicht beseitigen. Ja, ein nicht peinlich sauber gehaltener Taschenfilter ist sogar imstande, das Trinkwasser zu verschlechtern, weil in ihm Krankheitserreger weiter wuchern, sich vermehren und das durchfließende Wasser infizieren können.

Taschenfilter wiegen somit ihre Besitzer in eine falsche Sicherheit und verführen sie zu Leichtfertigkeit beim Wassertrinken. Abgekochtes Wasser ist solchem, das durch Taschenfilter gegangen ist, unbedingt vorzuziehen.

* * *

*** Die erste Million**

Zeichnungen für die 2. Kriegsanleihe wurde bei unserer städtischen Sparkasse am Schluß der verflossenen Woche überschritten. Damit war am Samstag die für die erste Kriegsanleihe erfolgte Zeichnung, einschl. der damals von der Kasse selbst gezeichneten Summe von 500000 Mark bereits überzeichnet. Bis zum 19. ds. Mts. dem Schlußtage für die Zeichnung dürfte noch eine ansehnliche Summe zu der Million hinzukommen. Erfreulicherweise haben auch die kleinen Sparer sich eifrig beteiligt, bewegen sich doch die meisten Beträge der Zeichnung in Höhen bis 5000 Mk. Doch auch manche fünf, selbst eine sechsstellige Zahl weist die Zeichnungsliste auf.

Die deutsche Kriegsmarke.

Wie wir bereits mitteilten, ist auf Veranlassung des Vereins für das Deutschtum im Auslande eine deutsche Kriegsmarke entworfen worden, die als Führer des deutschen Volkes den Erzengel Michael mit flammendem Schwert (Heer) und Dreizack (Flotte), umrauscht von den Kaiseraaren (Deutschland und Oesterreich-Ungarn) zeigt. Der volle Reinertrag aus dem Vertrieb, den mit Genehmigung des Generalkommandos in diesen Tagen in unserer Stadt mehrere Damen besorgen, fließt in die unter dem Protektorat der Kronprinzessin stehende Volkssammlung für die kämpfenden Söhne unseres Volkes und deren Hinterbliebenen.

Der Sammlung ist reichster Erfolg zu wünschen.

× **Kriegsbeihilfe für zur Entlassung kommende Kinder.**

Wie bereits erwähnt, haben die städtischen Kollegien eine besondere Unterstützung für die zur Schulentlassung kommenden Kinder der Kriegsteilnehmer beschlossen. Für jedes Kind werden 15 Mark zur Anschaffung der nötigen Berufskleidung gewährt. Die Mütter der empfangsberechtigten Kinder werden durch die amtliche Bekanntmachung in unserer heutigen Nummer aufgefordert, sich unter Vorlage ihres Ausweisscheines im Rathause Zimmer Nr. 27 zu melden.

e. **Das Eiserne Kreuz.**

Der Reservist Gerhard Kirschfink beim Infanterie-Regiment Nr. 147 (Mitglied des Baukauer Turnerbundes) erhielt wegen tapferes Verhalten bei einer Patrouillenfahrt in Ostpreußen das Eiserne Kreuz. Unsern Glückwunsch!

* * *

Eickel II, 13. März. (Gefallen.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz im Schützengraben des Argonner-Waldes starb den Heldentod für's Vaterland der Wehrmann Johann Przybycz, Friedrichstr. 64 hierselbst, Vater von fünf Kindern. Eine feindliche Granate tötete ihn auf der Stelle.

Eickel II, 14. März. (Auszeichnung.) Der Wehrmann Gefr. Franz Sobanski, Friedrichstraße 44, Vater von 8 Kindern, bei der 1. Comp. Landsturm-Batl. Samter wurde auf dem östlichen Kriegsschauplatz für sein tapferes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Aus Sodingen und Umgebung.

Sodingen, 15. März. (Zeichnung zur Kriegsanleihe.) Die Allgemeine Ortskrankenkasse Castrop, die die Gemeinden Sodingen, Castrop, Rauxel und Mengede umfaßt, zeichnete 50000 Mk. für die 2. Kriegsanleihe. Bei der 1. Anleihe hat die Kasse 30000 Mk. gezeichnet.

Sodingen, 14. März. Die Polizeiverwaltung macht darauf aufmerksam, daß, falls Familien oder Händler, die im Besitze von Kartoffeln sind, am 15. März durch die Zähler übersehen werden sollten, sie verpflichtet sind, am 16. März genaue Angaben über die Menge und Art der in ihrem Besitz befindlichen Kartoffeln auf dem hiesigen Amte Zimmer Nr. 3. mitzuteilen.

Der Wehrmann in Eisen.

In Wien ist dieser Tage auf dem Schwarzenberger Platz ein von Prof. Jos. Müller geschaffenes Denkmal aus Lindenholz aufgestellt worden, das einen Wehrmann darstellt. Jedermann, der für den Witwen- und Waisenhilfsfonds des österreichisch-ungarischen Heeres einen Betrag von einer Krone stiftet, hat das Recht, einen Nagel in das Denkmal zu schlagen, das somit allmählich einen eisernen Panzer erhalten wird. Den ersten Nagel hat Erzherzog Leopold Salvator eingeschlagen, während im Auftrage des deutschen Kaisers und des Sultans die betreffenden Botschafter die Zeremonie erfüllt haben.



Der Wiener „Wehrmann in Eisen"

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: H. Jagmann für den Anzeigenteil: Jos. Rötticher. Rotationsdruck und Verlag: Jagmanns und Koethers in Herne.

Für Militär!

Unterzeuge, Socken, Leibbinden, Handschuhe, Kniewärmer, Pulswärmer.

Hugo Stakemann, Herne,

Bahnhofstrasse 19. 5144

Letzte Aufführung der Rheinisch-Westfälischen Verbandsbühne

am 12. März in Steffens Saalbau.

Prinz Friedrich von Homburg.

○ Ein Schauspiel in 5 Akten von Heinrich v. Kleist.

Es war vorauszusehen, daß die „Verbandsbühne" ihre Spielzeit in Herne mit einem eindringlichen Appell an unser vaterländisches Fühlen und Denken zu einem erhebenden Abschluß bringen würde. Was wäre aber in diesem Sinne geeigneter gewesen, als Kleists „Prinz Friedrich von Homburg"? Von des Dichters 8 Dramen ist das genannte das letzte, reichste und insofern bemerkenswerteste Stück, als es nicht nur den Genius des Autors am besten kennzeichnet, sondern auch von seiner Vaterlandsliebe das vollendetste Zeugnis ablegt. Das Stück hängt innerlich mit Kleists früherer Offizierslaufbahn und mit den Empfindungen seiner Jünglingsjahre eng zusammen. Während seiner Soldatenzeit hatte er immer zwischen seinen menschlichen und militärischen Pflichten geschwankt. Zunächst war er immer geneigt, der Stimme seines Herzens zu folgen. Später aber hatte er anderes denken und auch dem Gebot der Pflicht sein Recht zu erkennen gelernt. Uebrigens ging diesem Offiziersstück eine lange Tradition voraus. Seit Lessing das Soldatendrama auf die Bühne gebracht, war von den Nachahmern fast immer der Gegensatz zwischen Pflicht und Herzensempfindung dargestellt worden, der Konflikt zwischen Disziplin und Eisenwillen. Max Piccolomini in Schillers „Wallenstein" ist wohl ein augenscheinliches Beispiel aus dieser Reihe. — Die erste Anregung zur dramatischen Verwertung eines Ereignisses aus der Geschichte des engeren preußischen Vaterlandes empfing Kleist im Winter von 1809 auf 1810 durch seine Verwandten, die auf ihn einwirkten, durch ein patriotisches Drama sich die Gunst der königlichen Familie zu erwerben. Auf den Gedanken, die Schlacht bei Fehrbellin zum Hintergrunde der Handlung zu wählen und die Personen des Prinzen von Homburg und des Großen Kurfürsten als Antagonisten in den Vordergrund der Handlung zu stellen, brachte ihm vielleicht die Erinnerung an ein Bild des Braunschweiger Malers Kretschmar, das bei der Berliner Kunstausstellung im Jahre 1800 Aufsehen erregt hatte und von dem König Friedrich Wilhelm III. angekauft war. Es stellte die Begegnung des Kurfürsten und des Prinzen nach der Schlacht bei Fehrbellin dar, wie sie Friedrich II in seinen „Memoiren" (1746) erzählt. Prinz Friedrich von Homburg ist Reitergeneral unter dem Großen Kurfürsten. Seine Ruhmbegier und seine schwärmerische Liebe zu Natalie, der Nichte des Kurfürsten, sowie die fortwährenden Kämpfe der letzten Zeit haben den von Natur sensiblen jugendlichen Helden in einen somnambulen Zustand versetzt. Ein Scherz des Kurfürsten erhöht noch seinen Ehrgeiz, und seine Liebe erhält neue Nahrung, als er beim Erwachen in seinen Händen einen Handschuh vorfindet. Als er bei der Paroleausgabe erfährt, der Handschuh gehöre der Prinzessin, gerät er in die höchste Verwirrung und überhört den Schlachtenplan samt allen dazu gehörigen Mahnungen. Entgegen dem ausdrücklichen Befehle des Kriegsherrn greift er eigenmächtig in die Schlacht bei Fehrbellin ein und siegt durch sein stürmisches Vordringen, wenn auch mit Hilfe des Kurfürsten. Trotzdem wird er wegen Ungehorsams vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt. Der Prinz, selbstgerecht, wie er ist, und ohne Verständnis für das von ihm begangene schwere Unrecht, nimmt die Sache anfangs leicht und hofft mit Zuversicht auf Gnade; erst allmählich erkennt er den Ernst seiner Lage und beschließt in seiner Todesangst, zur Erhaltung seines Lebens jedes Glück, selbst das Glück seiner Liebe, Natalie, zu opfern. Die tiefste Selbsterniedrigung des Helden bildet den Höhepunkt der ganzen Handlung. „Seit ich mein Grab sah, will ich nichts als leben und frage nichts mehr, ob es rühmlich sei!" Erst Natalie öffnet ihm die Augen über seine Schwäche; er erhebt sich von dem tiefen sittlichen Falle zur klaren Erkenntnis seiner Schuld, zur Anerkennung der Gerechtigkeit und zur Ablehnung der angebotenen Gnade, wodurch er seine Schuld vor sich selbst moralisch sühnt. Weil der Prinz im Angesichte des Heeres gefrevelt hat, leistet er auch vor den Vertretern des Heeres die schuldige Sühne und zwar nicht bloß durch Anerkennung seiner Strafwürdigkeit, sondern auch dadurch, daß er den Tod als gerechte Sühne für sein Vergehen selbst fordert. Damit ist dem Gesetze Genüge geschehen. Der Kurfürst kassiert, als niemand es mehr erwartet, das Urteil und führt selbst den Prinzen der Geliebten zu. —

Der in der Kleist'schen Dichtung hervortretende ernste Konflikt zwischen dem Großen Kurfürsten als obersten Kriegsherrn und dem Prinzen von Homburg als seinem untergebenen General bildet, wie einleitend erwähnt, die Grundlage der ganzen Handlung. Jedoch vor dem Lichte der geschichtlichen Forschung betrachtet, stellt sich dieser Konflikt als reine Sage dar. Der Dichter ist der nüchternen Geschichte nur in den Begebenheiten gefolgt: Schlacht, Sieg, Frobens Tod und Beisetzung; jedoch sämtliche Einzelheiten, die diese Tatsachen begleiten, gehören ganz der dichterischen Phantasie an. Ja sogar inbezug auf Ort und Zeit entfernte sich der Dichter von der geschichtlichen Wahrheit. Er läßt Fehrbellin im Besitze des Kurfürsten sein und die Brandenburger von dort aus, also in südlicher Richtung, gegen die bei Gakenberg aufgestellten Schweden vorrücken, während in Wirklichkeit die Schweden nördlich von den angreifenden Brandenburgern standen. Was den Tag der Schlacht angeht, so fand diese nicht am 10., sondern am 18./28. Juni statt. — Mit derselben unumschränkten Freiheit, womit der Dichter die geschichtlichen Tatsachen umgestaltete und durch die befeuchtende Kraft seines Genies ausgestaltete, verfuhr er auch mit den Personen. Nur wenige von ihnen sind in den Hauptzügen historisch treu gezeichnet, die meisten geschichtlichen Personen sind Erzeugnisse der frei schaffenden Dichterlaune. Aber trotz aller dieser erheblichen Abweichungen von der Geschichte sind sie dennoch geschichtlich treu und echt. —

Vom Standpunkt der Dramaturgen aus ist der „Prinz von Homburg" Kleist's bestes Stück. Alle bezeugen übereinstimmend, daß es mit einer staunenswerten Kraft, Lebendigkeit, Naturwahrheit und Folgerichtigkeit, zugleich auch mit einer anheimelnden Wärme geschrieben ist; rasch und ungezwungen entwickelt sich eine Szene nach der andern, eine Szene aus der andern; nirgendwo ist ein Aufenthalt, ein Stocken, nirgendwo ein Sprung bemerkbar; überall gemessenes Fortschreiten, überall schlägt der Pulsschlag frischen, kernigen Lebens. Diese großen dramatischen Vorzüge finden zum Teil darin ihre Erklärung, daß die Personen der Dichtung einem Kreise, dem der Dichter durch seine Vergangenheit nahe stand, angehören; dann aber auch darin, daß der Dichter in dem Charakterbilde des Hauptheldens sein eigenes innerstes Wesen, sein Kämpfen und Ringen, sein eigenes Schicksal, den Widerstreit zwischen individueller Freiheit und soldatischem Gehorsam abbildete. Dabei ist das Stück „voll Liebe und Menschlichkeit, voll Anhänglichkeit an Preußen, voll Verehrung für die Hohenzollern" und eine Verherrlichung des auf strenger Pflichtenforderung aufgebauten brandenburgischen Soldatenstaates. —

Mit regstem Eifer dichtete Kleist an seinem Drama im Winter des Jahres 1810. Schon am 19. März war es bis zur Vollendung gediehen. An seine Schwester Ulrike schrieb er: „Jetzt wird ein Stück von mir, das aus der brandenburgischen Geschichte genommen ist, auf dem Privattheater des Prinzen Radziwill gegeben und soll nachher auf die Nationalbühne kommen und, wenn es gedruckt ist, der Königin Luise übergeben werden." Doch ehe der Dichter das Stück in den Druck geben konnte, hatte bereits der Jammer des Vaterlandes das Herz der guten Königin, seiner edlen Gönnerin, gebrochen. Bald darauf überreichte er sein Drama handschriftlich der Prinzessin Wilhelm von Preußen, einer geborenen Homburgerin; aber es mißfiel bei Hofe wegen der den Soldatenstolz beleidigenden Szene, in der Homburg die höchste Todesfurcht zeigt und geradezu feige um sein Leben fleht. In Wien wurde es sogar verboten, und zwar von dem Sieger von Aspern, dem Erzherzog Karl. Auch die Versuche, für das Stück einen Verleger zu finden, blieben ohne Erfolg. So kam es, daß das Drama zu Lebzeiten des Dichters weder aufgeführt noch gedruckt wurde. Erst ein volles Jahrzehnt nach dem Tode des Dichters, im Jahre 1821, wurde der „Prinz von Homburg" von dem Romantiker Tieck zum erstenmal herausgegeben.

Wir kommen nunmehr zu einer Besprechung der Aufführung am vorigen Freitag abend in Steffens Saalbau: Als erst erfreuende Tatsache sei konstatiert, daß man der Verbandsbühne „gebührend danken wollte". Wir sahen ein gut besetztes Haus, und zwar hatten alle Schichten ihre Repräsentanz gestellt. Das war lobenswert. Der rege Besuch bedeutet ein gutes Omen für die nächste Spielzeit im kommenden Winter, hoffentlich im Zeichen des Friedens und des deutschen Ruhmes. Nun das Spiel! Der Kritiker stand gewiß der geplanten Aufführung des Dramas etwas skeptisch gegenüber. Kann denn der „Prinz von Homburg" auf kleiner Bühne über die Bretter gehen unter Beachtung des ästhetischen Geschmacks? Nein, wenn die Szenerie in Kunst und Treue in Erscheinung treten soll. In dieser Hinsicht ist unser Drama doch nur Bühnen größeren Stils vorbehalten. Das gab auch die Aufführung am Freitag kund. Wenngleich sich die Spiellettung (Edwin Althauser) viel Mühe gegeben hatte, das äußere Bühnenbild dem ganzen anzupassen, so war es doch beim besten Willen nicht überall möglich. Das gilt besonders von der Geländedarstellung bei Fehrbellin. Um so vorteilhafter traten die Kostüme hervor: prächtige Gewänder und vor allem historisch treu. So wurden wir doch lebhaft in die große Zeit versetzt, wo es galt den nordischen Feind vom märkischen Boden zu verjagen. Das Spiel klappte, wenngleich der häufige Wechsel der Szenerie — es waren elf Bilder — bei dem Mangel an maschinellen Bühneneinrichtungen viel Pausenzeit in Anspruch nahm. Nun dafür entschädigt die Darstellung der Handlung vollauf; die Verbandsbühne" hat uns eine wirkungsvolle Aufführung des Prinzen von Homburg" beschert. Die Titelrolle lag in den Händen von Joseph Gielen; er hatte sich ganz in die Situation des Prinzen hineingelebt. Wir schauten in dem Künstler den somnabulen Nachtwandler, den nach Ehre strebenden Anführer, den heißliebenden Werber und Bräutigam; wir durchlebten seine Todesschauer, seine Angst rief dann ein unbefriedigtes Gefühl in unserer Seele hervor; uns versöhnt der heldenmütige Wille, das Urteil als gerechte Strafe hinzunehmen. Herr Gielen zeigt uns den Prinzen in seinem innersten Wesen. Der Beifall wurde dem Künstler reichlich, aber verdienter Weise gespendet. Der Typ des Großen Kurfürsten fand in Edwin Althauser treue und überzeugende Verkörperung. So muß der Kurfürst Friedrich Wilhelm, ein machtvoller Gebieter, das Ebenbild der Gerechtigkeit, das Zepter geschwungen und Brandenburgs Ehren gefördert haben. Die Kurfürstin wurde von Lilli Keller interpretiert und zwar mit Würde und Natürlichkeit. Wir denken da besonders an die Szene, wo die Nachricht von des Kurfürsten vermeintlichem Tode eintrifft. Den alten Haudegen Kottwitz vom Regiment der Prinzessin von Oranien gab Hans Wallis ganz nach der Zeichnung des Dichters. Da sah man den Alten, wie er mit Haut und Haar sich dem Hohenzollernhause verschrieben, so begeisternd für hohe Ideen, so treu und bieder stehend zu seinem Herrn, dem Prinzen von Homburg.

Dagmar Nielsen als Prinzessin Natalie von Oranien war eine gewinnende Erscheinung in Miene, Wort und Handlung; man vergalt ihre künstlerische Leistung mit ganzer Anerkennung. Willi Frank verkörperte den Grafen Hohenzollern von der Suite des Kurfürsten, eine dankbare Rolle! Herr Frank konnte uns am Freitag nicht befriedigen; die Kritik wird sein Spiel als einwandfrei bezeichnen müssen, aber diese Sprache! Fixigkeit ist anzuerkennen, aber Deutlichkeit ist das erste sprachliche Gebot. — Die übrigen Rollen stellen nur geringe Anforderungen an die Darsteller; wir können nur hinweisend unser Urteil dartun. Es machten sich verdient: Georg Thiede (Feldmarschall Derfling), Karl Löhn und Bernhard Fork als Obersten, Joseph Laquer, Albert Jansen, Karl Rasquin und Willi Borchardt, als Rittmeister.

Der Gesamteindruck der Homburg-Darstellung war ein abgerundeter und warmfühliger.

„In den Staub mit allen Feinden Brandenburgs!" Dieser Schlußsatz rief auch den tiefsten Affekt in allen Besuchern hervor; auf aller Lippen schwebte das umschriebene Wort:

„In den Staub mit allen Feinden des lieben deutschen Vaterlandes in gegenwärtiger harter Zeit!"

Nun ist der Musentempel geschlossen. Auf Wiedersehen, Verbandsbühne, wenn der Winter wieder nah'

☞ Die in der gestrigen Morgen-Ausgabe erschienenen Telegramme sind auf dieser und der nächsten Seite enthalten.

Von den Kriegsschauplätzen.

Ein Reichskanzlerschreiben.

WTB **Berlin**, 13. März. (Amtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Der Geh. Justizrat Prof. Dr. Kahl hat an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in dem er die am 28. Februar erfolgte Gründung der „Freien Vaterländischen Vereinigung" anzeigt. Der Reichskanzler hat auf diese Mitteilung mit folgendem Schreiben geantwortet: „Für die Mitteilung, die Sie mir von der Gründung der „Freien Vaterländischen Vereinigung" und ihrem Ziele machen, sage ich Ihnen aufrichtigen Dank. Sie wollen den Strom nationaler Gesinnung, den der Krieg gesammelt hat, in die Friedenszeit hinüberleiten. Die Bewahrung des großen Erlebnisses, daß dieser Krieg das deutsche Volk in allen seinen Gliedern und Schichten geeint gezeigt hat, soll uns ein heiliges Vermächtnis sein. Ich begrüße es daher mit Freude und Dank, wenn führende Männer aller Richtungen in dem warmen Bemühen sich einigen, dieses Vermächtnis zu sichern. In einem Augenblicke, da um das Kriegsziel, die Niederwerfung des Feindes, noch gerungen wird, und da die Deutschen draußen und zu Hause ein einziger Wille ganz beherrscht, der Wille zum Siege, können wir nicht schon im einzelnen alle Fragen erörtern, die bei uns nach den Friedensverhandlungen zu lösen sind. Möge der Tag bald kommen, da die Fesseln des freien Meinungskampfes gelöst sind. Denn es wird zugleich der Tag sein, an dem das blutige Ringen zu Ende geht. Einstweilen aber mögen wir den Geist vorbereiten, in dem unser Volk die Bedingungen seines künftigen Lebens mitzuschaffen haben wird. In den Leitsätzen Ihrer Vereinigung glaube ich diesen Geist zu erkennen. Gewiß, **auch der Parteien Streit wird wieder anheben.** Aber wie sich alle Schichten des Volkes in der Stunde der Not kennen gelernt haben, so müssen auch **die neuen innerpolitischen Kämpfe von der gegenseitigen Achtung beherrscht sein, die alle Schichten des Volkes vom Fürsten bis zum Arbeiter umschließt.** Sie haben zusammen geblutet, alle haben ihr Bestes gegeben und erfahren, wie Großes ein von heiliger Liebe zum Vaterlande beseeltes Volk leisten kann, wenn es einig ist. Wenn uns alle die Liebe zu dem tüchtigen, schaffenden Volke und die Achtung vor jeder ehrlichen Gesinnung leitet, so sehe ich mit freudigem Vertrauen der Aufgabe entgegen, die der Friede uns stellen wird, der Aufgabe, **ein nach außen stärkeres Deutschland innerlich im Geiste der Freiheit und der gemeinsamen Vaterlandsliebe weiter auszubauen."**

Der französische Bericht.

WTB **Paris**, 13. März. Amtlich wird gemeldet vom 12. März nachmittags: In Belgien rückten zwei Divisionen der belgischen Armee an verschiedenen Stellen um 400 bis 500 Meter vor, besonders in der Richtung Schoorbakke, südöstlich Nieuport. Von der übrigen Front ist dem gestrigen Tagesberichte nichts hinzuzufügen.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Westlich von Lombartzyde haben wir eine etwa 100 Meter vor unserer Schützengrabenlinie gelegene deutsche Feldbefestigung erobert. Drei Kilometer östlich von Armentieres haben englische Truppen das Gehöft Espinette besetzt. Im Abschnitte von Neuve Chapelle hat die englische Armee weitere Fortschritte gemacht. Nachdem sie zwei starke Gegenangriffe zurückgeworfen hatten, hat sie sich eines Teiles der zwischen dem Gehöft Pietre und der Mühle dieses Namens gelegenen deutschen Linien bemächtigt und dabei etwa 400 Mann, darunter fünf Offiziere, zu Gefangenen gemacht. In der Champagne haben wir am Donnerstag abend vor der Kuppe nordöstlich Le Mesnil mehrere feindliche Schützengräben eingenommen und einige Gefangene, darunter einige Offiziere, gemacht. Freitag sind wir in demselben Gebiet nicht weiter vorgerückt. Weiter westlich, parallel zur Straße von Tahure haben wir mehrere deutsche Schützengräben besetzt. Auf den Maashöhen haben wir ein Stück des Schützengrabens, in dem es den Deutschen gelungen war, Fuß fassen, heute morgen zurückerobert und sind ungefähr 200 Meter vorgerückt. Bei der Besichtigung eines Schützengrabens in der vordersten Linie, dreißig Meter vom Feinde, wurden der Kommandeur einer unserer Armeen, General Maunoury, und der Kommandeur eines Armeekorps dieser Armee, General Villaret, durch ein Geschoß verletzt, als sie die deutschen Linien durch eine Schießscharte beobachteten. Die Aerzte konnten sich noch nicht über die Schwere der Verletzungen aussprechen.

Die französischen Generale Maunoury und Villaret verwundet.

bb **Genf**, 13. März. (Privattelegr.) Joffre hielt auch nach dem Rückzuge bei Soissons große Stücke auf den dortigen Armeechef, seinen Jugendfreund Maunoury und dessen ersten Berater General Villaret. Auch Präsident Poincaré zeigte sich anläßlich seines jüngsten Besuches im Maunourschen Hauptquartier von vollendeter Liebenswürdigkeit. Seit diesem Besuche verdoppelten Maunoury und Villaret ihren Diensteifer und inspizierten persönlich die vordersten Schützenlinien. Bei einer solchen Inspektion wurden beide hinter einer Schießscharte von einer aus 30 Metern Entfernung abgegebenen deutschen Gewehrkugel getroffen und anscheinend schwer verletzt. Als Ersatz für Maunoury kann der Pariser Gouverneur General Gallieni betrachtet werden. Zeitweilig leitete der Befehlshaber der Champagne-Armee auch den benachbarten Abschnitt. Der Kriegsminister hielt sich die Lösung aller Personalfragen vor.

Nieuport vollständig zerschossen.

bb **Berlin**, 13. März. (Privattelegr.) Nach einer Londoner Depesche des „Nieuwe Courant" ist Nieuport durch erneutes Bombardement aus deutschen Geschützen allerschwersten Kalibers nunmehr **vollständig in einen einzigen Trümmerhaufen verwandelt** worden. Da in Nieuport Deckungen für die englischen und belgischen Truppen kaum noch in Betracht kommen, so ist **die Räumung Nieuports wahrscheinlich**, doch würde der Ort in dem Feuerbereich der englisch-belgischen Artillerie bleiben.

Die unerträgliche Lage bei Reims.

bb **Rotterdam**, 13. März. Der Kriegsberichterstatter der „Daily Mail" will über die Offensivabsichten der Franzosen erfahren haben, daß diese sich darauf richten, längs der Hochebene, die den Oberlauf der Aisne einschließt, ihre Stellungen schrittweise nach vorn zu schieben. Wenn ihnen dies gelingen sollte, so planen sie weiter, 40 Kilometer westlicher der unerträglichen Lage bei Reims ein Ende zu machen und den Feind aus der Champagne hinauszudrängen. In den letzten vierzehn Tagen konnten sich die Franzosen nicht einen einzigen Ruhetag, und die Gefechte sollen noch einige Tage dauern. Die Franzosen hatten sich die Frage vorgelegt: Sollen wir weiter uns damit begnügen, den Feind vor weiterem Vordringen aufzuhalten, oder aber einen Durchbruch versuchen? Aufhalten ist gut, durchbrechen aber noch besser.

Und es scheint, daß sie sich für die letztere Taktik entschieden haben, mit der sie jedoch, wie aus dem soeben veröffentlichten ausführlichen Berichte der deutschen obersten Heeresleitung über die „Winterschlacht in der Champagne" hervorgeht, einen kläglichen Zusammenbruch erlitten. Aus der ganzen Fassung des „Daily-Mail"-Telegramms geht übrigens deutlich hervor, wie wenig vertrauensselig der englische Kriegsberichterstatter gestimmt ist.

Zur Winterschlacht in der Champagne.

Vergebliches Bemühen Joffres.

bb **Genf**, 13. März. Um die Wirkung der deutschen Darstellung von den Kämpfen in der Champagne abzuschwächen, sucht eine neue Joffre-Note an Einzelheiten des deutschen Textes herumzuklügeln. Die Joffre-Note meint, daß hinter den zwei Divisionen der Deutschen acht andere Divisionen der Einem-Armee eingriffen. Er erklärt als Hauptzweck der französischen Operationen, den Gegner zu verhindern, größere Truppenmassen nach Rußland zu senden. Der deutschen Behauptung, daß die Franzosen über 45 000 Mann bei dem Unternehmen verloren hätten, setzt Joffre keine andere Ziffer entgegen, sondern spricht nur von relativ schwachen Verlusten.

*

Der angebliche Geländegewinn der Franzosen in der Champagne.

bb **Amsterdam**, 13. März. Eine offizielle Meldung aus Paris besagt: Die französische Kriegführung in der Champagne seit dem 16. Februar erbrachte einen Geländegewinn von 7 Kilometer Länge und 2½ Kilometer Breite. Das große Ziel dieser Operationen war, die Deutschen zu verhindern, Truppen nach Rußland zu senden, was auch erreicht worden ist.

Man wird wohl zu dieser Behauptung ein Fragezeichen von einem Kilometer Länge hinzufügen können.

Rückzug der Russen hinter den Bobr.

WTB Großes Hauptquartier, den 13. März, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Ypern wurden vereinzelte Angriffe der Engländer mühelos abgewiesen.

Unser zur Wiedereinnahme des Dorfes Neuve Chapelle eingesetzter Angriff stieß nach anfänglichen Erfolgen auf eine starke englische Ueberlegenheit und wurde deshalb nicht durchgeführt. Die Engländer entwickelten in dieser Gegend eine rege Tätigkeit mit Fliegern, von denen vorgestern einer und gestern zwei heruntergeschossen wurden.

In der Champagne flackerte an einzelnen Stellen der Kampf wieder auf. Alle französischen Teilangriffe wurden mit starken Verlusten für den Feind abgeschlagen. 200 Gefangene blieben dabei in unserer Hand.

Nebel und Schnee behinderten in den Vogesen die Gefechtstätigkeit.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen wichen aus der Gegend von Augustow nordöstlich bis hinter den Bobr und unter die Geschütze von Grodno zurück.

Am Orzyc nordöstlich von Prasznysz wurde ein russischer Angriff abgeschlagen.

Nächtlicher Angriff auf einen Kohlendampfer.

bb **Amsterdam**, 13. März. (Privattelegr.) „Daily Chronicle" meldet aus South Saields: Der erste Offizier des Londoner Kohlendampfers „Linhope", der am Freitag nacht in Tyne eintraf, erklärt, der Dampfer sei unterwegs durch ein Luftschiff angegriffen worden. Der Offizier hörte Mittwoch abend, als der Dampfer 22 Meilen südöstlich von Spurn Point fuhr, das Surren eines Motors in der Luft. Plötzlich tauchte aus ungefähr 1000 Metern Höhe das Leuchten eines Scheinwerfers auf, das aber sofort wieder verschwand. Im nächsten Augenblicke sauste ein Gegenstand ins Wasser, kaum sechs Meter vom Schiffe entfernt. Das Wasser spritzte hoch auf. Der Dampfer blieb aber unbeschädigt. Die Nacht war zu dunkel, um das Luftfahrzeug erkennen zu können. Der Offizier ist aber fest davon überzeugt, daß er bei dem Aufblitzen des Scheinwerferlichtes die Umrisse eines Zeppelin erkannt habe.

Vom Hilfskreuzer „Eitel Friedrich".

Nach englischem Muster.

bb **Berlin**, 13. März. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Amsterdam: Aus Longbeach in Kalifornien meldet das Reutersche Bureau: Samuel Seipell, der Eigentümer des versenkten amerikanischen Dampfers „Frye" richtete ein Gesuch an die Washingtoner Regierung, der Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich" als Seeräuberschiff und die Mannschaft als Piraten zu behandeln. Er werde auch einen scharfen Protest bei Deutschland einlegen.

Der „Lokalanzeiger" meldet aus Rotterdam: Die englischen Korrespondenten in den Vereinigten Staaten fahren fort, die Entrüstung der dortigen öffentlichen Meinung über das Versenken des amerikanischen Dampfers „Frye" in grellen Farben zu schildern. Die „Times" meldet aus Washington, daß die **amerikanische Regierung in dieser Angelegenheit eine kraftvolle Haltung einnehmen wird**, es sei denn, daß der Beweis geliefert würde, daß die Ladung des „Frye" für die englische Armee oder die englische Flotte bestimmt war. Im Freundschafts- und Handelsvertrag von 1799, den Preußen und Amerika geschlossen haben, sei überdies vereinbart worden, daß unter keinen Umständen das Versenken neutraler Schiffe zulässig sei, sogar, wenn solche Kontrebande enthalten. Es bestehe Grund anzunehmen, daß der „Prinz Eitel Friedrich" in den chinesischen Gewässern als Hilfskreuzer ausgerüstet worden sei, mit Waffen, die von zwei in Schanghai abgetakelten kleinen deutschen Kreuzern stammten.

WTB **London**, 13. März. „Daily Chronicle" meldet aus Neuyork, daß der Dampfer „Prinz Eitel Friedrich" an der einen Seite weiß und an der anderen Seite schwarz gestrichen sei und dadurch vor einigen Wochen einem verfolgenden Kreuzer entrann. „Prinz Eitel Friedrich" war in eine Nebelbank gefahren, wodurch der Verfolger ihn aus den Augen verlor. Bald darauf traf der verfolgende Kreuzer ein weißes Schiff, welches er für ein Passagierschiff auf der Fahrt nach Südamerika hielt. Er rief das weiße Schiff an und fragte es, ob es kein schwarzes Schiff habe vorbeifahren sehen. Der Kapitän des weißen Schiffes antwortete, daß 18 Meilen westlich ein schwarzes Schiff an ihm vorbeigefahren sei, worauf der Kreuzer mit Volldampf die falsche Spur verfolgte.

WTB **Rotterdam**, 12. März. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Nach Depeschen aus Amerika sagte Kapitän Kiehne von dem durch den deutschen Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich" versenkten amerikanischen Segler „William Frye" aus, er sei am 27. Januar „Prinz Eitel Friedrich" begegnet, welcher einen Schuß abgab. Kiehne ließ das Schiff halten. Ein Boot vom Kreuzer legte bei. Nachdem die Schiffspapiere nachgesehen waren, erklärte der Deutsche, daß **die Ladung Konterbande sei und über Bord geschüttet werden müsse.** In diesem Augenblick wurde in der Ferne ein zweites Segelschiff gesichtet. Der deutsche Offizier, der die Visitation an Bord der „Frye" leitete, wurde samt seinen Leuten durch Signale zurückgerufen, aber bald kam wieder ein Boot mit deutschen Matrosen an Bord, die unter Leitung eines deutschen Offiziers begannen, die Ladung über Bord zu schütten. Inzwischen fuhr „Prinz Eitel Friedrich" mit Volldampf, um das zweite Schiff zu verfolgen, das er bald einholte. Es war das französische Schiff „Pierre Loti" aus Nantes von San Franzisko mit einer Kornladung unterwegs nach England. Nachdem „Loti" sein Schicksal ereilte, kehrte „Prinz Eitel Friedrich" zur „Frye" zurück. Der Schluß des Berichts fehlt; er ist augenscheinlich vom Zensor gestrichen worden.

Erfolgreiche Beschießung von Ossowiece.

bb **Wien**, 13. März. (Privattelegr.) Offizielle russische Berichte teilen mit, daß Ossowiece anhaltend mit schwerer Artillerie beschossen werde. **Die Kriegsberichterstatter erwarten, daß diese Tätigkeit der deutschen Geschütze, die eine direkte Bedrohung Warschaus vom Norden darstelle, schließlich versagen werde, geben aber zu, daß das Bombardement der Festung beträchtlichen Schaden zufügte. Die aus den 42-Zentimeter-Mörsern abgefeuerten Geschosse verursachten in den Befestigungswerken Löcher von sechs Metern Durchmesser und zwei Metern Tiefe.**

Die Korrespondenten betonen ferner, daß zwischen Thorn und Mlawa große deutsche Truppenmassen zusammengezogen werden, die auf einen noch nicht bekannten Plan der deutschen Heeresleitung hindeuten.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

1200 weitere russische Gefangene.

WTB **Wien**, 13. März. Amtlich wird verlautbart vom 13. März: In Russisch-Polen und Westgalizien keine Veränderung. Während des Tages Geschützkampf. Angriffe einzelner feindlicher Abteilungen wurden durchweg unter Verlusten abgewiesen.

Die Kämpfe an der Straße Cisna-Baligrod in den Karpathen dauern weiter an. Eine Höhe, um die seit Tagen gekämpft wurde, gelangte gestern in unseren Besitz. Im Sappenangriff sprengten eigene Truppen Teile der feindlichen Stellungen, warfen im folgenden Nahkampf den Gegner zurück und nahmen ihm 1200 Mann und mehrere Offiziere gefangen. Noch nachts wurden russische Gegenangriffe auf diese Höhe sowie auf die anschließenden Abschnitte unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen.

An der Gefechtsfront in Südostgalizien und im Raume bei Czernowitz herrscht im allgemeinen Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Im Schwarzen Meer eingeschlossen.

WTB **Lyon**, 13. März. „Lyon Republicain" meldet aus Paris: Der französische Lloyd berichtet, daß seit dem Eingreifen der Türkei in den Krieg 11 englische, 37 russische, 5 belgische, 12 griechische, 9 italienische, 2 schwedische, 1 rumänische, 2 dänische, 1 holländisches, 1 bulgarisches und 5 französische Schiffe im Schwarzen Meer eingeschlossen sind.

Hilfe für Russisch-Polen.

bb **Polen**, 13. März. (Privattelegr.) Mit behördlicher Erlaubnis reist morgen eine sechsköpfige Kommission, deren Führer Fürst Czartorski ist, nach Russisch-Polen. Sie will die heimgesuchten Ortschaften besichtigen und Lebensmittel ankaufen. Spenden von einer halben Million sind dafür verfügbar.

China und Japan.

WTB **Kopenhagen**, 13. März. Nach der „Nowoje Wremia" vom 6. hat der chinesische Bevollmächtigte Lutschesian das eventuelle **Einverständnis der chinesischen Regierung mit der Verlängerung des Pachtvertrages in Schantung und der Erlaubnis der Festlegung japanischen Kapitals in Eisenbahnen erklärt.** Dagegen wurde das Verlangen nach Pachtung der Eisenbahnen in der Südmandschurei und die Gewährung von Vorrechten im Innern der Mongolei abgelehnt. In der Provinz

---

1. Ziehung der 3. Klasse der 5. Preußisch-Süddeutschen (231. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Am 12. und 13. März 1915.) Nur die Gewinne über 144 Mk. sind den betr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. D. H. G.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

12. März 1915, vormittags. Nachdruck verboten.

958 1651 2024 206 43 81 414 782 3282 479 720 816 22 88 4965 99 863 927 5313 15 37 429 80 527 610 [300] 884 6103 457 7086 228 371 519 736 92 907 39 59 8028 42 54 103 63 244 301 6 424 510 16 728 [400] 878 9212 608 [400] 29 737 964

10053 76 94 [400] 258 367 657 726 887 57 11762 806 [300] 12940 423 627 802 59 13180 265 535 [300] 638 866 927 14158 96 377 518 95 99 15104 21 275 347 593 794 987 16148 72 446 663 902 [100] 5 35 17193 367 465 804 18151 321 89 603 866 924 19298 571 606 62 834

20019 71 214 435 528 861 98 942 21200 27 555 746 22570 676 23304 537 96 641 [3000] 709 69 79 24234 590 901 54 25680 993 [400] 412 568 901 26210 372 94 870 74 27000 159 859 92 28004 30 [1000] 40 114 16 417 741 29014 59 740 800

30135 685 888 928 43 31029 90 418 617 84 968 97 32143 53 218 449 528 74 808 88 33043 245 [300] 34453 633 35589 186 321 55 414 36036 163 212 66 305 85 551 643 68 753 865 37010 105 231 647 [400] 94 764 38321 27 60 609 67 68 79 931 39194 478 566 772

40739 94 41115 44 79 457 [400] 693 42164 266 642 788 44064 304 60 45371 885 44867 402 604 71 81 726 810 47070 294 398 787 913 48100 690 966 49000 174 318 744

50052 98 198 325 563 702 889 51230 388 513 661 737 91 818 933 33 52184 404 18 95 515 84 852 952 53330 477 532 918 54195 231 541 649 55298 477 83 512 [300] 82 683 719 56082 109 19 275 310 607 715 23 [300] 812 52 57020 542 47 663 766 837 74 58186 427 527 657 743 867 59130 483 522 60 602

60271 307 30 87 624 36 945 50 61121 372 596 776 891 62098 225 507 875 63094 254 338 560 62 631 77 64068 158 390 539 46 562 71 65473 803 66117 367 415 677 859 67062 173 201 336 38 601 892 68145 52 274 372 878 88 928 69082 673 963 82

70172 252 68 77 534 68 84 632 935 92 71004 55 401 559 813 984 72019 307 38 428 823 37 73129 164 75 450 549 92 736 79 74510 [400] 80 740 859 75 961 75182 409 [300] 610 61 888 948 [300] 86 76099 427 510 638 77357 503 55 645 820 78200 694 79000 14 59 69 926 40 76

80034 190 236 66 448 50 634 720 56 869 931 81275 82094 116 321 438 517 83071 [500] 138 [300] 211 85 90 538 973 84543 85 953 85581 679 835 49 957 86130 40 688 87 61 91 94 423 538 736 67 852 [400] 88080 209 314 42 [300] 483 682 89129 30 38 74 404 574 684 817 [300] 946 55

90187 502 55 959 91084 208 59 412 31 34 85 580 847 85 994 93928 40 361 536 94 13 572 672 729 802 942 95481 591 615 96037 157 [400] 419 553 87 743 97010 68 94 115 214 [300] 333 67 551 834 90 912 47 84 98047 760 181 91 99190 692 881 97 763

100050 101099 132 313 454 [500] 582 102050 389 428 718 98 103109 47 410 768 897 [400] 104095 305 960 105211 779 900 106009 67 467 515 51 648 797 82 107072 [300] 317 465 544 81 605 781 807 108146 170 91 394 477 535 617 89 725 893 954 109183 338

110249 354 65 79 512 787 111487 592 615 913 112006 [400] 67 276 371 648 75 [500] 951 62 113381 420 50 57 [300] 643 768 114034 326 64 536 99 942 115038 218 335 [300] 429 608 78 811 917 116161 527 983 117527 115 [400] 81 207 369 400 92 751 53 864 118595 961 119305 511 35

120193 380 85 557 83 [300] 813 941 121020 56 282 703 987 122118 [300] 237 508 607 765 123123 124040 42 [300] 331 44 417 [300] 529 605 720 [300] 125225 672 899 998 126103 32 34 40 44 772 881 86 127223 27 561 988 128196 238 58 404 742 81 891 [500] 129251 399 580 736 800 915

130060 [300] 156 86 374 538 623 854 131076 81 223 338 436 80 886 132025 151 246 410 60 839 982 27 56 61 133176 91 240 327 406 98 134386 [300] 615 135001 187 368 472 588 692 926 136016 118 [400] 233 545 640 923 86 137010 413 611 41 738 138370 409 80 99 648 709 810 139195 294 306 706 863

140132 56 553 673 870 966 97 141303 84 [300] 446 529 142140 301 143184 373 554 957 144171 93 550 68 87 711 17 939 145536 41 609 73 76 146092 198 74 515 797 [300] 825 [400] 147203 19 398 441 543 822 [3000] 789 [300] 824 913 148070 223 435 691 704 77 837 149191 528

150091 211 34 96 151002 199 467 [400] 920 30 152311 98 [5000] 560 95 855 932 153163 741 934 59 91 154135 66 94 863 [300] 155015 607 934 156062 179 219 28 550 885 897 971 157024 118 488 563 64 645 903 158033 46 51 116 377 550 [300] 663 66 703 159160 835

160244 528 701 854 161021 180 [300] 555 899 162157 306 457 74 548 716 805 38 [500] 163218 39 75 825 164025 119 43 88 558 630 739 884 956 81 165282 556 73 882 78 912 166089 381 479 600 8 94 167186 481 [1000] 644 740 168007 190 497 98 [300] 510 43 660 169179 325 402 764 894 936 [300]

170058 75 273 804 171001 138 56 244 73 866 625 772 818 172082 222 944 64 173119 226 560 712 986 68 88 174041 257 356 552 85 912 21 175002 14 36 106 363 469 493 764 802 934 176069 191 806 937 42 177056 833 488 642 178094 506 697 826 905 179267 826 58 89 419 70 72 906

180202 627 79 [300] 774 846 919 181030 51 67 [300] 366 [1000] 481 744 182218 892 183352 99 729 481 98 902 52 184091 103 800 185012 17 137 69 276 327 428 949 186187 555 649 761 846 964 [300] 187195 188379 847 902 189000 264 90 659 952

190015 434 612 705 22 867 191019 61 397 653 79 789 192092 59 446 899 193532 785 851 194381 765 876 78 936 195142 385 440 607 833 [300] 79 911 196000 [300] 197 92 160 226 95 468 689 702 939 45 52 198083 660 702 985 199012 142 210 430 710 938

200006 [500] 42 145 252 710 57 78 810 201509 16 834 52 [300] 202224 621 44 826 208 03 8 597 660 796 204165 267 80 337 407 97 618 814 81 205033 377 455 550 645 901 206005 90 200 80 317 81 87 643 918 207329 427 [300] 44 553 669 87 861 81 961 [10000] 93 208358 673 741 914 64 209100 231 501 617 886

210046 130 53 [400] 329 585 631 63 723 53 59 955 211680 804 5 77 212020 351 89 [300] 607 820 960 70 213235 41 304 96 464 738 850 939 214143 398 611 762 215025 65 322 570 93 639 756 851 216 03 55 883 964 217034 213 98 34 498 662 876 94 961 218029 43 117 751 219036 711 99 953

220048 344 629 61 755 72 221402 668 880 222410 223010 203 673 86 724

---

1. Ziehung der 3. Klasse der 5. Preußisch-Süddeutschen (231. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

Am 12. und 13. März 1915.) Nur die Gewinne über 144 Mk. sind den betr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. D. H. G.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

12. März 1915, nachmittags. Nachdruck verboten.

300 643 889 966 1121 321 608 37 83 813 922 2106 280 308 637 3059 65 [300] 316 538 43 667 4096 167 93 384 508 29 5541 44 52 603 61 6085 153 212 29 319 405 557 659 77 981 7183 423 511 67 913 82 95 8254 403 17 88 593 900 9 9097 194 273 526 903

10016 244 98 459 607 11329 61 65 571 873 925 12168 240 424 516 689 917 13229 81 399 407 520 [30000] 707 54 831 14581 805 83 99 15075 532 680 759 853 16 60 114 377 [400] 643 962 92 17472 623 74 83 18082 90 19000 154 97 325 401 566 735 855

20025 416 [400] 517 21017 224 450 626 701 897 22145 267 69 99 405 793 23832 996 24 59 548 762 898 971 [300] 25190 383 411 501 34 649 717 [300] 960 26115 68 209 445 521 691 27076 222 425 639 28352 80 525 832 68 85 29102 308 69 407 536 631 806 51 59

30004 60 [300] 108 262 312 573 614 20 876 97 31320 [500] 436 577 670 [400] 712 970 32049 622 78 767 860 33267 361 34143 92 221 [400] 674 80 98 35240 79 505 840 36197 279 98 415 87 583 [300] 696 37484 735 84 38025 52 157 484 583 39057 146

40182 222 433 548 642 41358 691 926 87 42113228 60 510 57 739 [300] 845 43795 414 84 556 60 780 868 975 44001 67 276 503 [300] 5 54 795 809 972 74 [300] 45011 384 431 524 75 96 99 881 922 46127 68 605 703 928 85 47101 359 766 864 48022 371 761 968 49073 244 54 658 869 905

50036 570 661 51479 [1000] 721 52093 127 29 859 53029 751 54054 90 115 538 775 816 906 55007 130 231 622 714 56033 377 460 90 822 967 73 [300] 57059 180 234 412 505 58043 305 402 19 570 776 59142 206 717 43

60507 774 [1000] 801 82 61219 400 526 29 677 [500] 744 829 62145 345 617 96 833 79 63196 200 87 604 870 53 64595 637 721 821 950 65098 564 740 88 66076 107 279 763 837 70 981 67041 75 115 48 235 429 597 610 16 27 801 900 68017 471 842 618 69352 453 90 949

70102 18 524 41 687 823 71444 530 72306 614 726 [50000] 952 78, 73294 557 [400] 69 776 74101 290 469 540 632 95 706 [15000] 17 83 949 86 752 0 752 59 916 76042 107 88 618 91 77090 363 529 701 17 36 911 [300] 78195 222 362 520 808 934 36 79065 96 143 292 378 470 521 600 812 929

80166 827 98 725 920 49 81192 367 748 96 858 82155 203 546 657 766 83410 587 637 9 821 84016 26 328 470 698 837 94 958 85528 791 822 43 86044 289 499 888 992 87032 125 258 92 527 70 91 719 998 88050 62 881 646 762 827 29 967 89031 141 298 [1000] 93 757 837 50

90008 68 [300] 249 65 532 45 789 91066 192 387 713 928 92582 666 98 768 93158 326 425 72 512 653 [500] 94130 40 320 26 410 610 98 805 904 95182 94 507 609 96439 546 677 735 40 96 [300] 861 97067 96 338 866 72 98114 99648 68 759 844

100129 321 101025 275 619 885 [300] 979 102007 220 103000 244 65 [400] 378 638 920 104070 91 211 66 435 581 688 95 915 105006 105 70 293 650 883 89 106061 153 424 647 88 947 107091 221 686 734 [300] 937 94 108155 89 309 402 531 613 109153 [400] 721 90

110256 382 424 57 562 111301 827 112334 662 895 113 15 50 481 631 39 874 918 29 114106 71 489 [300] 567 95 697 701 115156 286 339 582 753 116114 55 241 385 [300] 443 713 883 117007 226 69 [300] 377 441 61 [300] 588 980 118470 538 99 119 34 61 67 239 355 519 53 613

120356 491 605 66 121230 430 566 652 122164 98 253 691 705 823 31 917 [400] 89 57 123119 224 433 38 67 904 124207 92 508 726 822 921 125039 148 522 912 88 126271 84 556 708 28 43 824 925 127245 462 526 747 86 955 128156 214 462 590 947 129581 748 [300]

130229 537 49 693 131036 82 163 894 400 864 89 900 132017 140 256 331 479 748 61 864 133034 497 557 64 782 134424 744 58 135216 29 315 459 717 915 56 136028 364 464 821 [300] 138053 [300] 208 16 464 789 139145 287 856

140056 78 419 89 879 141263 77 569 142215 75 143046 147 235 403 570 634 [400] 144161 213 [300] 82 702 65 802 70 145901 28 529 60 90 880 146005 59 617 746 68 832 147155 [400] 213 90 365 8) 433 556 87 640 89 148500 661 96 829 972 149354 474 639 54

150087 216 310 452 589 961 152183 422 92 551 680 69 713 888 977 90 153002 292 435 791 154326 486 605 [1000] 10 669 80 984 155371 492 741 51 958 59 156040 77 107 54 220 [300] 368 [400] 495 673 783 959 157350 158267 655 703 159169 254 639 805 14 916

160409 727 49 161101 68 766 822 980 82 162108 231 [300] 32 440 799 931 163055 194 280 646 74 88 779 94 164002 27 327 29 [300] 717 84 165347 156 289 545 744 166090 158 350 [300] 59 559 602 3 707 48 870 167048 353 86 755 168256 411 64 516 96 617 831 [500] 985 91 169347 56

170091 392 668 713 57 883 955 171182 98 392 494 798 172837 90 867 173059 137 269 392 428 508 678 174089 139 286 301 649 75 800 65 928 175125 207 561 64 688 176053 143 578 818 61 88 177049 391 750 178445 984 94 179231 580

180149 266 78 370 450 625 42 861 181428 51 707 857 182434 648 97 708 59 183007 106 88 205 32 49 780 96 875 948 [300] 184380 81 469 95 530 85 63 99 185456 557 600 41 [300] 758 94 871 87 962 86 186279 [3000] 515 72 710 19 64 822 187130 691 955 188291 728 189204 342 409 544 629 42 724 25

190137 478 679 842 191311 65 532 192135 230 59 70 342 727 93 936 99 193090 233 383 549 676 194200 84 448 61 698 195056 57 87 381 422 719 196241 847 88 902 22 197025 132 57 349 57 60 400 58 60 96 839 907 198094 130 305 578 918 [300] 199211 397 [500] 589 856

200140 88 309 43 84 669 722 201080 459 78 528 656 713 956 64 202071 262 347 409 76 558 203029 58 175 204212 92 302 830 926 205084 101 [400] 404 206180 551 887 207132 316 96 590 769 899 208239 370 510 759 812 949 98 209135 778

210044 378 490 809 988 211313 [300] 432 647 87 817 72 212014 215 624 [500] 92 985 213030 49 122 205 20 63 382 439 628 770 913 214662 776 843 89 215076 118 202 321 412 56 702 970 216048 462 66 589 699 983 217744 284 [300] 97 918 218 74 190 247 717 38 894 951 79 219085 89 225 79 334 573 758 78 852 84 [400]

220139 46 463 626 841 221197 645 774 222309 17 589 657 223162 256 303 460 546 808 44

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu 75000, 2 zu 5000, 6 zu 3000, 10 zu 1000, 28 zu 500 Mk.

Andut besteht eine Bewegung zum Ausschluß japanischer Rechte aus Bergwerksbesitz.

WTB **London**, 13. März. Die „Times" melden aus Peking vom 10. März: Der wachsende Druck, den Japan auf China ausübt, ruft in den Kreisen der Ausländer Befürchtungen hervor. **Die Chinesen sind erbittert.** Das Bestehen auf Annahme sämtlicher japanischer Forderungen könnte eine Krisis erzeugen, die für die jetzige Regierung eine ernste Gestalt annehmen würde. Die auswärtigen Mächte mit Einschluß Japans hätten Yuanschikai stets unterstützt. Es wäre ein Unglück für alle, wenn die Autorität, die er mühsam errungen, beeinträchtigt würde. Das schlimmste an einigen japanischen Forderungen ist ihre Unbestimmtheit. Die Chinesen wären vielleicht entgegenkommender, wenn sich Japan deutlicher faßte. Den Ausländern ist es vor allem darum zu tun, zu wissen, daß die Souveränitätsrechte Chinas und die Gleichberechtigung der Mächte nicht berührt werden.

Amerika fordert die Wiederherstellung des Kabels nach Deutschland.

bb **Berlin**, 13. März. Wie das „Tageblatt" erfährt, hat die deutsch-amerikanische Handelskammer in Neuyork an den Präsidenten der Vereinigten Staaten eine Eingabe gerichtet, in der sie um Wiederherstellung der direkten Kabelverbindung zwischen Amerika und Deutschland bittet, da dies in keiner Weise die kriegführenden europäischen Nationen schädige oder ihnen helfen könne.

Um die Dardanellen.

Aus dem türkischen Hauptquartier.

WTB **Konstantinopel**, 14. März. (Telegr., 4 Uhr nachts.) Das Hauptquartier teilt vom 12. März mit: Seit drei Tagen hat der Feind keine Versuche gegen die Dardanellen unternommen. In der Nacht des 11. März kamen sieben Minensucher unter dem Schutze einiger Kriegsschiffe an die Linie unserer Minen heran. Aber unsere leichten Batterien beschädigten ein Panzerschiff und brachten zwei Minenschiffe zum Sinken. Ein dritter Minensucher stieß auf eine Mine und sank. Der Versuch des Feindes, unsere Minen zu entfernen, ist also gescheitert. Von den anderen Kriegsschauplätzen ist nichts von Belang zu melden.

*

Vor Smyrna.

WTB **Konstantinopel**, 13. März. Die „Agence Milli" erfährt aus Smyrna vom 10. März. **Heute beschossen feindliche Schiffe von neuem Furla. Ein Minensucher sank infolge der Verübung mit einer Mine.** Während der Nacht überflog ein feindliches Flugzeug Furla zu Aufklärungszwecken.

Der Wali von Smyrna veröffentlicht eine Proklamation, in der es heißt: Die Armee wird Smyrna bis zum letzten Blutstropfen verteidigen. Noch heftigerer Widerstand als bis jetzt durch die Pforte wird in der Stadt selbst geleistet werden, selbst wenn sie mit Blut bedeckt werden sollte. In der Proklamation wird der Zivilbevölkerung für den Fall, daß Smyrna zum Kampfplatz werden sollte, empfohlen, sich ins Innere der Stadt zurückzuziehen, und namentlich die Frauen und Kinder dahin zu bringen, damit sie durch die Kugeln keinen Schaden nehmen, welche die Stadt überschütten werden, während die militärischen Operationen sich dort in einer Weise abspielen, wie sie des Ruhmes und der Geschichte der Türkei würdig sei.

*

Vertagung der griechischen Kammer.

WTB **Athen**, 13. März. (Telegr.) Heute abend wird ein Königliches Dekret veröffentlicht, durch das die Kammer um einen Monat vertagt wird. Man glaubt, daß nach dieser Frist die Kammer aufgelöst und Neuwahlen ausgeschrieben werden.

Salem Aleikum
Salem Gold
Zigaretten
für unsere Krieger durch die Feldpost
Preis: № 3½ 4 5 6 8 10
3½ 4 5 6 8 10 Pf. d. Stck.
20 Stck. Salem Cigaretten **Portofrei!**
50 Stck. Salem Cigaretten **10 Pf. Porto!**
Trustfrei!
FABRIK-ANSICHT
Orient Tabak- u. Cigarettenfabrik Yenidze Dresden inh. Hugo Zietz
Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen

Der Seekrieg.

Ein englischer Hilfskreuzer vernichtet.

WTB **London**, 13. März. (Nicht amtlich.) **Die Admiralität teilt mit:** der Hilfskreuzer „Bayano" **ist auf einer Erkundungsfahrt untergegangen.** Schiffstrümmer, die am 11. März aufgefunden wurden, lassen darauf schließen, daß die „Bayano" **torpediert worden ist.** Acht Offiziere und 18 Matrosen sind gerettet worden; die übrige Mannschaft ist wahrscheinlich umgekommen. Der Dampfer „Castlereagh" aus Belfast berichtet, daß er am Donnerstagmorgen um 4 Uhr Schiffstrümmer sichtete, daß er aber durch ein feindliches Unterseeboot, daß ihn 20 Minuten verfolgte, verhindert wurde, eine Untersuchung anzustellen.

WTB **London**, 13. März. (Reutermeldung.) Das auf der Fahrt von Belfast nach Air befindliche englische Kohlenschiff „Balmerine hat die überlebende Besatzung des englischen Hilfskreuzers „Bayano", die sich auf einem Floß befanden, aufgenommen. Diese erzählte, daß der „Bayano" morgens um 5 Uhr torpediert worden sei. Die Explosion habe die Rettungsboote weggerissen. Der „Bayano" sei binnen drei Minuten gesunken. Die Flöße, auf denen sich die Ueberlebenden retteten, waren besonders angefertigt und mit Rudern versehen.

*

Englands falsche Flagge.

* **Madrid**, 13. März. Die „Köln. Ztg." meldet: Dem „A. B. C." wird aus Las Palmas gemeldet: Man beobachtet hier **eine Verminderung des Einlaufens englischer Dampfer** und überhaupt des Ankommens von Schiffen englischer Herkunft. Die wenigen Dampfer, die von hier nach Liverpool gehen, **streichen ihre Schiffsrümpfe in den norwegischen Farben an und entfernen ihre Namen.**

Was wollen die Neutralen mehr?

*

Die Absperrung von Calais.

bb **Rotterdam**, 13. März. Von französischer Seite wird **der Reisendenverkehr zwischen England und Frankreich eingeschränkt.** In England wurde bekannt gegeben, daß die französische Militärbehörde keine Ausschiffung nach Calais gestatte, außer an Personen, die zu Heer und Flotte oder zum Roten Kreuz gehören. Französische Beamte werden streng darüber wachen, daß die Verordnung nicht übertreten wird.

*

Versteigerung deutscher Segelschiffe.

* **Kiel**, 13. März. Die „Köln. Ztg." meldet: Die Engländer haben jüngst zwei deutsche als Prisen erklärte Segelschiffe, den Viermaster „Urania", 3060 Tonnen, und das Stahlschiff „Melpomene", 1700 Tonnen, in London versteigern lassen. Die Nachfrage nach diesen stattlichen Seglern war groß. Die „Urania" erhielt zu Beginn ein Angebot von 10 000 Pfund, die eine Reederei in Cardiff bot. Sie wurde Besitzerin des Schiffes. Für die in Plymouth liegende „Melpomene" lautete das erste Angebot auf 3000 Pfund. Ein Norweger, der 5200 Pfund bot, erhielt den Zuschlag.

*

Die lahmgelegte Schiffahrt Amerika—England.

bb **Berlin**, 13. März. Dem „Tageblatt" zufolge weist die „Times" auf den **in diesem Jahrhundert noch nicht dagewesenen Fall hin, daß in 14 Tagen kein Passagierdampfer von Amerika nach England gelangte.** Die „Times" begründet das damit, daß der Dampfer „Arabic" infolge des Streiks der Dockarbeiter in Liverpool eine ganze Woche bis zum 3. März festgehalten sei und daß aus demselben Grunde die Dampfer „Philadelphia" „Adriatic" und „St. Louis" nicht pünktlich aus England haben abfahren können. Die Cunardlinie hat die Preise für die Ueberfahrt nach den Vereinigten Staaten und Canada auf allen ihren Schiffen für die 2. Kajüte auf 10 Pfund für die Person herabgesetzt; ebenso die White Star Line, die Dominion Line und die American Line.

*

„Den Tauchbooten gehört die Zukunft."

bb **Genf**, 13. März. Im Pariser „Journal" veröffentlicht der Erbauer der französischen Tauchbootflotte Laubeuf einen Aufsatz, in dem er den bisherigen **Leistungen der deutschen und österreichischen Tauchboote das höchste Lob spendet.** Die große Flotte Englands habe sich in den eigenen Häfen verstecken müssen, Deutschland habe ungehindert die englische Küste bombardieren können, Oesterreich sei Herr der Adria, die Blockadeflotte kreuze bei Malta, die Unterseeboote betätigten sich in der Verteidigung aufs trefflichste; wenn ihre Zahl größer wäre, würde **das Ende jeder feindlichen Flotte sicher sein.** Aber schon die Statistik, daß die Unterseeboote Kriegsschiffe von 75 000 Tonnen mit 3300 Mann Besatzung in den Meeresgrund gesenkt hätten, während ihr Verlust nur 60 Mann betrage, spreche Bände. **Den Tauchbooten gehöre die Zukunft.**

*

Englands Verluste zur See.

Nach einer Aufstellung in der „Times", die auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen kann, da sie außer dem Ueberdreadnought „Audacious" noch verschiedene andere Einheiten kleineren Raumgehalts unterschlägt — auch die japanischen Verluste bei den Falklandsinseln wurden verschwiegen —, haben die Flotten unserer Gegner, abgesehen von dem, was bei dem letzten Seegefecht bei Helgoland verloren ging, seit Beginn des Krieges **35 Kriegsschiffe verloren.** Der Raumgehalt dieser vernichteten Flottille beträgt nach englischer Schätzung etwa 158 000 Tonnen. Davon entfallen auf das Konto Englands mehr als 133 000 Tonnen, nämlich 2 Schlachtschiffe, 10 Kreuzer, 2 Kanonenboote, 2 Unterseeboote und 4 bewaffnete Hilfskreuzer, zusammen also 20 Kriegsfahrzeuge.

Dazu kommen nach einer Zusammenstellung, die in der „Voss. Ztg." veröffentlicht ist, noch 126 englische Handelsschiffe, die bis zum 1. März seit Kriegsausbruch nachweislich vernichtet worden sind. (Wier dieser Schiffe decken sich allerdings mit den genannten vier Hilfskreuzern.) Diese gewaltige Handelsflotte, die bisher zerstört worden ist, hat einen Raumgehalt von 437 879 Tonnen. 57 dieser Schiffe werden als Opfer unserer Kriegsschiffe bezeichnet nämlich 17 der „Karlsruhe", 16 der „Emden", 4 der „Dresden", 3 der „Leipzig" und 1 der „Königsberg". 16 fielen unseren Unterseebooten bisher zum Opfer und 11 wurden durch deutsche Hilfskreuzer vernichtet, 9 liefen auf Minen und 1 Schiff strandete. Bei dem Rest ist die Ursache des Unterganges nicht bekannt geworden.

*

Aufgebracht.

WTB **Kopenhagen**, 13. März. Wie Ritzaus Bureau meldet, teilen die Blätter mit, daß der dänische Dampfer „Brüssel" von einem deutschen Kriegsschiffe aufgebracht und nach Swinemünde geschleppt worden sei.

*

Vom „Kronprinz Wilhelm" versenkt.

WTB **Neuyork**, 13. März. (Reutermeldung.) Nach einer Depesche aus Buenos Aires ist der Dampfer „Churchill" mit der Bemannung und 142 des französischen Dampfers „Guadeloupe" in Pernambuco angekommen. **„Guadeloupe" ist auf der Höhe von Fernando-de-Noicha vom „Kronprinzen Wilhelm" zum Sinken gebracht worden.**

Letzte Nachrichten.

Der Zar wieder an der Front.

WTB **Petersburg**, 14. März. (Telegr., 4 Uhr nachts.) Der Zar hat sich von Zarskoje Sselo an die Front begeben.

*

Trotz der gemeldeten großen Siege . . .

WTB **Petersburg**, 14. März. (Telegr., 4 Uhr nachts.) Sämtliche russische Blätter zeigen große Unruhe über das Schicksal der Festung Ossowiece und sprechen ihre Verwunderung darüber aus, daß nach den gemeldeten großen Siegen der Russen Ossowiece immer noch bedroht und dadurch der Uebergang über die Bobr-Linie gefährdet sei.

*

Vom Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich".

WTB **Washington**, 14. März. (Telegr., 4 Uhr nachts.) Reuter-Bureau meldet: Die Regierung hat beschlossen, dem deutschen Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich" zur Reparatur gewährte Frist geheim zu halten

*

„Kronprinzessin Cecilie" interniert.

WTB **London**, 14. März. (Telegr., 4 Uhr nachts.) Reuter-Bureau meldet aus Washington: Der Staatssekretär der Marine hat dem im Marinedock von Boston liegenden Kreuzer „Brooklyn" Befehl gegeben, vor den Hafen zu kreuzen, um eine mögliche Verletzung der Neutralität durch die in Boston internierte „Kronprinzessin Cecilie" zu verhindern.

*

Das Schicksal der Zivilgefangenen in Rußland.

WTB **Petersburg**, 14. März. (Telegr., 4 Uhr nachts.) Wie die „Nowoje Wremja" mitteilt, hat der Zar einen Befehl erlassen, das Los der Zivilgefangenen möglichst zu erleichtern, da sie oft ungewöhnlichen Härten ausgesetzt seien. Der Ministerrat beschloß, einzelne Fälle besonders zu untersuchen, da der Minister des Innern massenhaft Bittschriften um Erleichterung erhält.

Deutsches Reich.

Graf Witte gestorben.

WTB **Petersburg**, 13. März. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Graf Witte ist gestorben.

Der Graf war am 29. Juli 1849 in Tiflis geboren. Er studierte in Odessa und widmete sich dann dem Eisenbahnwesen. Später wurde er nach Petersburg berufen, wo er 1884 bis 1888 die russischen Eisenbahngesetze verfaßte. 1892 wurde er Eisenbahnminister, das Jahr darauf Finanzminister. Er führte die Goldwährung und das Branntweinmonopol ein und reformierte fast alle Zölle. 1894 und 1904 leitete er die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland und 1905 die Friedensverhandlungen mit Japan. Als Anerkennung dafür wurde er in den Grafenstand erhoben und zum Ministerpräsidenten ernannt. Im Jahre darauf schied er aus diesem Amte aus.

*

Verarbeiten von Gerstevorräten verboten.

WTB **Amtlich** wird gemeldet: Aufgetretenen Zweifeln gegenüber wird festgestellt, daß nach dem Wortlaut wie dem Sinn der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Gerste die Verarbeitung der Gerstevorräte den Mälzereien seit dem 12. März 1915 bei hohen Strafen verboten ist.

Bekanntmachung.

Der Herr kommandierende General hat die **Musterung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1873—1869 einschließlich angeordnet.**

Hierzu bestimme ich:

Alle dem Landsturm angehörenden, militärisch nicht ausgebildeten Mannschaften, die in der Zeit vom 5. Dezember 1869 bis 31. Dezember 1873 geboren sind und in der Aushebung die Entscheidung Landsturm erhalten haben, sowie diejenigen, die aus der Ersatz-Reserve zum Landsturm übergetreten sind, haben sich wie folgt zu stellen:

Montag, den 29. März 1915, vormittags 7 Uhr: diejenigen aus den **Gemeinden Bladenhorst (Pöppinghausen), Hordel, Riemke und Bergen,** die in den Jahren 1873, 1872, 1871, 1870 und 1869 geboren sind, in der Wirtschaft **Hirdes in Herne, Bochumerstraße 69;**

Dienstag, den 30. März 1915, vormittags 7 Uhr: diejenigen aus den **Gemeinden Harpen (Kornharpen)** und **Gerthe (Hiltrop),** die in den Jahren 1873, 1872, 1871, 1870 und 1869 geboren sind, in der **Wirtschaft Hirdes in Herne, Bochumerstaße 69.**

Die vorzustellenden Mannschaften haben sich pünktlich zu den genannten Terminen einzufinden.

Besondere persönliche Vorladungen ergehen nicht.

Wer dieser Aufforderung nicht nachkommt, verfällt der Bestrafung nach den bestehenden Gesetzen. Außerdem werden die zur Musterung nicht erschienenen Landsturmpflichtigen unter Anwendung der gesetzlichen Zwangsmittel nachträglich gemustert. Gegebenenfalls erfolgt ihre Einstellung als unsicherer Landsturmpflichtiger.

Ebenso hat derjenige Bestrafung zu erwarten, welcher unpünktlich, in betrunkenem oder unsauberen Zustande erscheint, die Ruhe und Ordnung stört und sich während des Musterungsgeschäfts ohne Erlaubnis entfernt.

Der im Besitz befindliche Landsturmschein ist mitzubringen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat dies rechtzeitig unter Vorlegung eines polizeilich beglaubigten ärztlichen Zeugnisses anzuzeigen.

Landsturmpflichtige, die an Schwerhörigkeit, mangelnder Sehschärfe, Lungen- und Herzkrankheit usw. leiden, und aus diesem Grunde glauben, nicht dienen zu können, müssen ein ärztliches Zeugnis hierüber in der Musterung vorzeigen.

Gemütskranke und Krüppel sind von der Vorstellung entbunden, wenn sie vor der Musterung ein amtlich beglaubigtes, ärztliches Attest einreichen.

Landsturmpflichtige, welche zur Zuchthausstrafe, oder zur Zeit mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft sind, haben dieses im Musterungstermine zu melden. Ihre Aushebung kann nicht erfolgen.

Die mit Unabkömmlichkeitsbescheinigungen versehenen Beamten der Post- und Eisenbahnverwaltung sind von dem persönlichen Erscheinen im Musterungstermine befreit. Die Unabkömmlichkeitsbescheinigungen müssen dem Unterzeichneten bis zum 17. März 1915 eingereicht sein.

Die in Zechenbetrieben beschäftigten Personen, die reklamiert werden, müssen sich zur Musterung stellen.

Landsturmpflichtige, die im Landkreise Bochum zugezogen sind, und sich noch nicht zur hiesigen Landsturmrolle an- oder umgemeldet haben, haben dieses bei der Ortsbehörde ihres jetzigen Aufenthaltsortes sofort nachzuholen.

Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß diejenigen Personen, welche am 4. Dezember 1869 und früher geboren sind, sich nicht zu stellen brauchen.

Bochum, den 10. März 1915.

Der Landrat und Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Bochum-Land:

J. V.: Werther, Regierungsassessor.

2. Ziehung der 3. Klasse der 5. Preußisch-Süddeutschen (231. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Am 12. und 13. März 1915.) Nur die Gewinne über 144 Mk. sind den betr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. D. N. B.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

13. März 1915, vormittags. Nachdruck verboten.

75 119 630 [400] 820 965 1049 213 454 2467 [400] 215 316 21 583 858 30 6 49 135 229 350 440 540 602 17 799 820 983 85 4307 19 777 5192 456 697 907 6150 68 530 51 757 7163 402 652 757 8020 [300] 473 507 930 9058 213 21 25 316 41 405 722 905

10174 487 798 11038 888 12365 435 57 503 32 621 50 13112 219 355 560 673 933 14141 652 898 985 15042 114 50 854 539 743 955 91 16005 [500] 7 110 60 [400] 996 17032 145 53 313 74 468 504 7 889 956 18312 623 894 19027 210 482 537 744 857 997

20070 154 209 88 574 626 37 789 807 21018 54 172 270 398 666 829 931 [300] 22169 290 458 539 650 [500] 61 784 802 23395 24233 644 845 909 75 25122 528 945 46 66 78 26176 97 799 80 949 27011 106 [300] 320 34 41 [300] 28128 308 68 425 608 784 29006 109 [300] 355 469 500 665

30283 375 792 937 31126 238 496 998 32062 223 93 374 810 40 972 33158 552 34036 291 658 35120 220 365 407 68 952 36313 477 560 84 619 [300] 37 727 37018 88 38157 333 514 81 [400] 617 53 732 908 39004 [300] 107 227 317 429 653

40026 58 412 596 41133 71 99 237 356 896 42029 344 550 605 62 772 910 13 43091 [300] 232 433 565 713 [300] 864 44002 85 215 448 [300] 82 508 [300] 762 45208 46 499 502 5 638 778 82 46000 86 895 47190 48839 54 78 [300] 49164 324 48 425 680 829 71

50525 97 830 56 51028 76 158 548 988 52020 134 52 561 815 39 953 53147 278 476 653 82 762 823 54016 316 20 50 493 613 55381 473 606 771 56108 211 18 47 [300] 640 57008 117 288 976 58041 340 573 709 93 59515 635 911

60630 75 701 900 92 61122 238 59 521 [400] 696 898 62121 249 66 88 664 779 910 63020 35 39 351 [300] 632 59 795 948 77 64219 418 522 63 92 669 76 794 65064 106 208 28 497 508 75 755 860 66234 372 96 408 54 786 67109 40 219 90 523 49 661 828 987 68032 288 69036 420 70 603 847 60 900 84

70092 225 328 762 804 71022 278 533 47 83 708 76 937 72108 394 73088 [300] 191 707 [400] 41 811 74053 57 450 74 99 633 821 27 937 [300] 81 75144 66 476 76234 313 37 564 651 63 94 780 884 77067 383 510 27 41 627 824 78104 261 457 524 606 67 849 924 79061 249 547 51 790 804 15

80041 224 [1000] 418 722 81062 972 82036 56 59 66 [300] 851 432 [300] 83060 107 308 21 605 801 81 [500] 89 920 84114 249 89 638 60 90 714 85033 160 225 301 729 885 86161 285 464 619 51 68 87073 156 392 585 88059 292 416 562 797 945 89380 39 76 614 777 860

9003 7 406 543 672 713 17 43 961 91090 207 504 92047 85 447 533 85 93061 [300] 468 706 886 913 43 94039 116 508 94 667 925 95107 273 84 474 583 90 945 96359 418 70 71 87 622 725 72 816 931 50 97 19 43 86 817 537 57 903 75 966 [300] 98296 [400] 533 660 70 [300] 99034 305 440 41 71 761 838 960 69

100156 278 330 534 101140 281 351 427 45 814 918 [300] 28 32 88 102109 62 330 533 740 a 847 [300] 938 103302 841 75 442 558 866 944 104093 137 377 491 754 921 105131 205 562 84 88 687 743 94 [300] 861 964 106130 75 431 525 43 64 871 107861 84 900 108233 87 337 798 817 63 109 20 402 13 665

110058 221 439 70 [300] 759 [500] 815 936 54 111077 422 707 112277 593 [400] 645 54 72 840 924 113068 74 76 208 53 334 709 984 114033 50 251 629 32 758 115320 64 116218 418 645 117192 [300] 266 479 555 94 655 118143 66 229 371 511 119327 484 593 771 888 [300] 918

120171 401 710 918 23 [400] 80 121284 518 122522 606 704 980 90 123142 89 815 20 58 124023 35 306 22 604 15 898 906 125133 406 83 645 734 902 60 126586 878 940 [400] 127267 92 322 490 693 891 996 128092 218 66 70 83 381 83 593 693 983 129019 66 148 [300] 363 493 564 650 91 95 905

130071 165 241 391 131111 487 954 72 132001 7 60 476 564 726 925 133394 521 633 753 823 95 134220 [1000] 65 623 67 79 845 53 905 135177 408 91 574 715 860 999 136014 49 183 [400] 777 801 32 137025 139 255 301 717 138013 152 218 380 97 583 [300] 878 139225 93 595 655 [300] 59 75

140180 233 52 614 71 986 141081 292 684 760 142214 504 670 715 [1000] 143200 479 543 96 604 786 144034 355 508 845 51 145167 254 494 [300] 542 730 894 917 146261 385 432 532 147208 148166 149135 693

150196 228 65 88 440 537 671 965 151971 152475 734 934 81 153008 96 858 154524 840 [300] 155463 79 81 682 99 156111 89 867 157185 328 643 [300] 158004 168 541 613 839 61 77 [5000] 99 [300] 960 159064 288 404 811

160024 302 930 161053 121 237 493 [500] 522 686 751 839 162047 77 99 116 344 619 29 71 715 867 163104 248 673 721 923 164045 98 135 [300] 326 65 796 165082 668 980 95 166689 711 896 167101 867 001 69 168097 126 504 667 721 45 820 992 169006 679

170033 46 662 171014 269 768 [300] 839 172320 439 40 581 93 741 902 43 173660 761 825 174368 603 739 863 175121 [3 1288 376 479 688 44 754 900 176264 65 305 22 406 895 177130 81 548 71 654 785 178047 89 211 335 97 494 779 971 179 69 268 867 979

180034 100 215 319 38 411 181238 398 484 540 714 182554 891 183016 284 373 403 748 971 184005 116 588 95 605 756 185328 71 536 73 628 43 186182 535 656 960 187206 418 19 529 76 85 741 51 998 188052 860 941 189032 278 354 662 736

190185 261 424 86 88 834 [500] 71 191244 307 466 937 83 192218 303 649 55 751 908 193054 134 [300] 58 203 771 814 [300] 194007 111 18 72 91 93 238 80 367 85 195085 257 556 696 196126 36 39 221 573 887 991 197200 761 198026 572 704 62 952 199183 254 406 623 39 80 943

200103 404 765 859 201176 343 83 [300] 420 64 568 202109 431 571 715 40 203180 93 216 51 306 41 476 591 600 89 907 45 74 81 204417 53 512 655 2 831 52 [300] 205041 146 636 715 58 808 206420 89 667 66 74 207125 58 521 719 208208 495 557 638 849 209060 165 321 700 68 855 [300]

210737 858 953 211033 258 347 479 701 862 910 212268 422 677 [400] 90 853 213 51 80 315 65 413 83 214585 616 [300] 823 48 215363 971 216556 923 217085 153 [300] 273 [300] 378 581 218162 205 83 335 530 968 219126 515 909

220027 52 469 598 742 99 221204 551 781 848 55 92 222167 97 149 605 37 750 95 826 45 957 223596 906

2. Ziehung der 3. Klasse der 5. Preußisch-Süddeutschen (231. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

Am 12. und 13. März 1915.) Nur die Gewinne über 144 Mk. sind den betr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. D. N. B.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

13. März 1915, nachmittags. Nachdruck verboten.

440 94 504 83 1092 227 592 816 2133 712 980 3056 496 537 4459 708 824 33 [300] 910 40 52 5079 156 269 86 98 372 522 6161 492 506 859 94 907 7223 38 355 [300] 75 83 488 577 [500] 604 82 705 820 914 89 8229 576 850 934 9189 248 376 425 612 41 915 78

10029 [300] 66 191 202 399 693 850 11012 77 102 424 44 623 895 997 12222 56 307 17 50 546 765 927 62 13436 156 71 259 614 21 762 14027 388 596 15072 185 295 92 301 431 592 908 16025 583 934 17001 79 86 88 91 96 114 309 47 60 809 40 54 550 92 18091 567 621 883 [300] 19063 322 98 140 520 862 90 925

20160 331 527 720 94 937 21094 [300] 176 81 245 856 461 530 48 [300] 960 98 22026 325 420 50 537 [300] 655 837 75 969 23766 839 96 960 94 24357 438 [500] 629 43 729 803 945 25014 115 965 26262 622 958 27016 99 386 784 913 28351 430 687 909 29026 410 43 638 841 [300]

30083 247 391 516 86 745 53 56 31186 207 49 673 802 21 32776 33225 555 630 895 946 34025 98 841 908 35013 54 152 289 332 [400] 401 610 35 979 36001 39 60 124 207 52 [1000] 363 469 524 989 37101 249 479 91 711 60 862 934 38034 359 428 56 542 708 50 838 65 [300] 941 39002 95 129 81 560 682 903

40028 605 95 876 41059 96 220 73 80 458 505 755 42246 492 527 667 766 849 94 43203 21 372 575 878 915 36 [400] 44185 571 603 842 45003 311 702 823 46234 49 464 544 50 818 47106 298 333 57 418 42 47 785 860 48124 397 472 526 27 701 56 936 96 49123 46 206 [300] 553 707 85

50048 202 63 81 471 566 670 734 43 51104 552 671 781 873 52082 407 710 80 898 53043 70 130 89 202 39 412 [300] 814 54129 270 472 576 747 854 977 55032 34 79 149 237 403 685 978 56008 28 144 668 729 902 93 57009 638 68 710 852 57 58051 159 503 817 71 59170 84 281 394 437 652 65 761

60023 293 671 715 96 806 61214 18 433 49 557 700 7 62055 203 334 936 63083 126 64 500 901 64558 67 643 65560 562 617 20 753 66104 314 473 988 67259 525 58 765 68073 148 284 320 419 [300] 803 955 69147 479 558 676 78 812 933 64

70 25 421 57 577 94 729 [300] 869 908 [300] 20 23 71079 121 72 259 565 763 913 72321 28 896 [400] 73092 125 333 593 [300] 870 98 74002 24 79 80 346 430 72 910 [300] 75051 115 659 [300] 704 47 75 871 966 94 76047 278 963 77168 974 614 21 97 777 973 78001 42 115 16 212 82 [300] 86 501 33 38 853 79090 220 51 56 91 442 638 806

80018 106 223 373 547 818 65 81101 202 599 661 778 82073 214 305 83414 571 658 89 84104 286 645 804 85072 130 61 90 [300] 86 354 526 77 876 86112 787 87008 99 298 326 642 787 824 88092 206 73 99 496 765 89042 [1000] 445 65 586 705

90290 383 474 514 627 977 91190 220 357 [75000] 639 92 13 336 522 [500] 877 960 93101 389 418 552 94106 [3 744 90 979 95077 94 670 96025 138 46 345 49 402 782 97015

493 632 736 880 985 89 98206 800 79 970 99195 [300] 275 328 73 84 460 [300] 736 42 851

100178 365 677 940 85 101079 437 907 33 89 102024 182 83 985 103030 [300] 730 [400] 96 959 104 32 853 105107 378 106503 [300] 42 [300] 66 633 96 761 107212 741 99 853 108149 305 109 44 578 785

110484 85 576 91 641 779 911 111145 346 63 568 607 841 67 112027 315 457 554 727 867 113660 871 114146 525 604 48 731 115 90 478 557 987 116235 59 92 302 793 897 117118 429 39 635 903 118077 [500] 196 253 383 86 595 775 890 119271 542

120116 79 516 789 937 121009 53 168 222 53 96 122197 412 123183 212 386 847 949 124081 808 12 489 94 502 702 939 125169 443 680 126112 58 592 952 69 127490 664 971 128 51 562 28 732 921 129022 919

130019 [400] 123 312 559 87 91 723 904 44 131122 45 46 344 581 [500] 738 132002 243 333 447 620 765 133703 897 134451 75 [3000] 901 89 135253 81 502 12 14 136029 278 428 810 137000 199 416 537 138023 277 438 62 97 595 890 957 139058 460 608 852 998

140220 692 141031 56 400 74 682 749 821 903 142024 180 508 818 143726 46 965 144035 244 335 97 465 600 886 145021 897 901 7 146070 159 92 300 97 471 501 829 147000 31 126 299 732 957 148034 310 39 895 149009 30 97 185 270 92 311 497

150102 13 251 57 304 600 956 151418 19 41 62 686 939 74 83 152413 676 153041 336 87 696 903 154228 342 71 775 92 882 155041 372 94 466 90 521 611 156192 345 603 65 78 96 [300] 157121 277 308 494 674 158134 52 63 381 458 629 742 895 902 48 159177 693 741 866 985

160101 202 368 161102 596 776 895 162097 526 163142 289 461 71 95 776 164182 363 647 165113 332 96 542 805 166179 48 309 491 551 65 167053 [300] 105 47 205 [3000] 387 445 56 666 746 89 168396 [300] 519 58 760 169145 97 236 87 313 558 636

170013 479 678 702 6 16 848 50 71 80 171080 [400] 146 266 536 172104 216 363 570 99 617 839 173170 417 174254 68 501 86 715 879 175053 253 406 52 545 840 69 176397 472 823 177098 261 737 [500] 178202 409 [300] 72 708 179018 [400] 356 731 897

180030 52 142 64 251 468 559 603 51 81 733 911 181068 74 193 374 482 580 631 983 182225 409 28 521 686 183046 101 58 [300] 478 570 646 769 895 184264 324 37 785 991 185234 338 [300] 420 651 959 186321 510 [300] 62 187018 23 415 714 24 866 965 188000 107 90 515 831 933 189031 875 912 66

190321 [500] 491 611 839 191101 86 945 192051 198 346 661 783 966 86 193272 867 854 67 917 194389 195523 60 349 442 535 855 905 196157 68 420 506 965 197015 133 316 [400] 836 198110 35 627 870 199149 578 899

200089 102 4 217 621 801 201239 352 916 202227 56 425 34 55 604 719 68 [300] 870 79 203286 80 [300] 386 768 204017 692 900 73 205516 28 61 708 96 206693 945 [300] 98 [500] 207050 71 208042 101 19 202 316 679 84 718 842 209074 [400] 85 [300] 210254 85 956 211160 237 73 651 874 212029 277 428 535 655 90 830 919 57 213139 [500] 251 392 414 700 913 214119 20 521 7 9 85 951 90 19 215 49 98 335 216070 74 173 3 2 [3 0] 96 756 816 91 217369 525 780 99 979 218110 210 219025 458 511 611 91 722

220283 95 811 12 869 221391 810 222006 16 [300] 182 268 920 46 97 223041 428 92

Die Ziehung der 4. Klasse beginnt am 13. April cr.



Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn Du bist bei mir, Dein Stecken und Stab trösten mich.
Psalm 23, Vers 4.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachm. 4 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren herzensguten, treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Betriebsführer

Ludwig Hohberg

nach kurzem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb im fast vollendeten 56. Lebensjahre, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Helene Hohberg, geb. **Bracht**,
Helene Hohberg,
Elly Hohberg,
Ewald Hohberg, z. Zt. i. Felde.

Holthausen (Amt Sodingen), Witten, Ickern, Gelsenkirchen, Duisburg, den 12. März 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 16. März, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Mont-Cenisstrasse 38 aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugehen sollte, diene dieses als solche.

Heute abend verstarb nach kurzem Krankenlager der Betriebsführer unserer Schachtanlage II

Herr Ludwig Hohberg.

Derselbe war seit ungefähr 19 Jahren in unsern Diensten. Strenge Gewissenhaftigkeit, Umsichtigkeit und unermüdliche Pflichterfüllung zeichneten das Wesen dieses Mannes aus, dem wir stets ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Sodingen i. Westf., den 12. März 1915.

Der Vorstand und die Direktion der Gewerkschaft Mont Cenis.

Frühjahrsneuheiten

Anna Hoefeld

Fernruf 497. Bochum. Heinrichstr. 9.

964

Nachruf.

Am 12. d. M. starb nach kurzem schweren Leiden der Betriebsführer

Herr Ludwig Hohberg

in Holthausen.

Der Verstorbene war seit dem Jahre 1907 Gemeindevorsteher der politischen Gemeinde Holthausen und als solcher zugleich Mitglied der Amtsversammlung und des Schulvorstandes. Sowohl als Gemeindevorsteher, wie als Mitglied dieser Körperschaften hat der Verstorbene mit grösstem Pflichteifer stets seines Amtes gewaltet und allzeit seine ganze Kraft daran gesetzt, die angestrebten Ziele derselben wirksam fördern zu helfen.

Wir betrauern in ihm einen treuen, tüchtigen Beamten, dem wir ein bleibendes Andenken für immer bewahren werden.

Sodingen, den 13. März 1915.

Namens der Gemeindevertretung von Holthausen, der Amtsversammlung und des Gesamtschulverbandes:

Wiethoff, Amtmann.

Nach achttägigem Krankenlager verschied heute abend der Betriebsführer unseres Schachtes II

Herr Ludwig Hohberg.

Wir verlieren in demselben einen pflichttreuen, liebevollen Kollegen und Vorgesetzten, dessen lauteres Wesen und Gewissenhaftigkeit im Dienste uns allen ein Vorbild war und der den ihm Unterstellten stets mit Rat und Tat gern hülfsbereit zur Seite stand.

Sein Andenken wird uns unvergesslich sein.

Sodingen i. Westf., den 12. März 1915.

Die Beamten der Gewerkschaft Mont Cenis.

Baukau.

St. Antonius-Konferenz des **Vinzenz-Vereins**

Heute Montag, abends 8½ Uhr **Sitzung** bei Herrn **Krawinkel,** Hafenstraße.

Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

Vinzenzverein

Herz-Jesu-Konferenz

Jeden Montag abend 8 Uhr:

Versammlung

i. Vereinslok. St. Josephshaus

Kommunion-Kränze
Engelchen-Kränze

grosse Auswahl neueste Bindeart

empfehlen

Geschw. Cosmann, Herne,

Bahnhofstrasse 69.

Versorgt Euch mit Vorrat an Schweinefleisch — Dauerware!



Samstag morgen 10¼ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, mehrmals versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unsere liebe unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, unsere herzensgute Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Wwe. Franz Knaup

Maria geb. Berneke

im Alter von 55 Jahren.

Um ein stilles Gebet für die liebe Vorstorbene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herne, Mutzig i. Els., den 13. März 1915.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 16. d. Mts. nachmittags 3¼ Uhr vom Trauerhause Schillerstrasse 43 aus.

Das Seelenamt wird gehalten am Mitwoch Morgen 8 Uhr in der St. Bonifatiuskirche.

Die Verstorbene war Mitglied des 3. Ordens.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugehen sollte, diene dieses als solche.



Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 21. Februar in Russland unser Mitglied der

Lehrer

Hermann Ilsen

Unteroffizier im Infanterie-Regiment 147, Ritter des Eisernen Kreuzes.

Seit Ostern v. J. in Herne angestellt, trat er alsbald dem hiesigen Ortsvereine bei. Wie die Schule in ihm einen eifrigen und pflichttreuen Lehrer verliert, so bedauert der Lehrerverein den Verlust eines strebsamen und lieben Kollegen, der für des Vaterlandes Ruhm und Ehre sein junges Leben hingab.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. 971

Der kath. Lehrerverein Herne.

Echt Rheinischer

Trauben-Brust-Honig

von **W. H. Zickenheimer** in **Mainz-Kastel**

bei **Husten**	das beste
bei **Halsschmerzen**	das beste
bei **Heiserkeit**	das beste
bei **Brustleiden**	das beste
bei **Lungenbeschwerden**	das beste
bei **Keuchhusten**	das beste
bei **Influenza**	das beste
bei **Schwindsuchthusten** und Abzehrung	das beste
bei **Asthma**	das beste

--- Hausmittel ---

was es je gegeben.

48jähr. Erfolg. Aerztl. empfohlen. Unzählige Anerkennungen selbst aus höchsten Kreisen. Verkauf nur in Flaschen verschiedener Grössen à 0.60, 1 u. 1½ M.

Stets zu erhalten, wie seit vielen Jahren, bei

Lud. Rautert, Bahnhofstr. 5c.

Warm zu empfehl. ist **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** gegen unreine Haut, Mitesser,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spezial-Arzt Dr. W." (In 3 Stärken à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50). Dazu **Zuckerh-Creme** à 50 u. 75 Pf. In der Glückauf-Drogerie **Walter Jansen**, bei **E. Grabowsky, A. Stanikowski, W. Kottsieper, F. Klische, E. Husemann, W. Lante** u. **Clemens Lütz**, Drogerien; in **Eickel: Engel-Drogerie**; in **Sodingen: Glückauf-Drogerie.**

Bier-Restaurant u. Café „Zum Müserbräu"

Inh.: **Emil Peter.**

Ab nachmittags 4 Uhr: **Grosses Kaffeekonzert.**

Abends das grosse Programm. Donnerstag **Familienabend**

Kapellmeister Davidowski

Metallbetten an Private Katalog frei Holzrahmenmatr., Kinderbetten **Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.**

Vinzenz-Verein Herne.

Josefs-Konferenz.

Heute abend ½9 Uhr **Sitzung** im kath. Gesellenhause. — Um freundl. Besuch u. Beitritt wird herzlich gebeten.

Nachruf.

Am 21. Februar starb mein langjähriger Mitarbeiter, der

Ersatz-Reservist

Carl Idzko

in Frankreich den Heldentod.

Sein Andenken wird bei mir stets in Ehren gehalten werden.

Wilh. Walkenhorst

Klempnerei u. Installations-Geschäft.

Trauerbriefe, Totenzettel, Danksagungskarten

schnell u. preiswert. Buchdruckerei Ingmanns & Koethers.

Hohenzollern-Theater Herne.

Nur 3 Tage!

Das erstklassige Programm:

Der Hund von Baskerville

2. Teil.

(Das einsame Haus.)

Detektiv-Schlager in 3 grossen Akten. In sich abgeschlossen und allein vollkommen verständlich. Jedoch bedeutend besser als der 1. Teil.

Fräulein Feldgrau

Eine Komödie aus dem jetzigen Kriege in 3 grossen Akten.

Eins der besten Bilder aus dem Kriegsjahr 1914.

Vampire der Grosstadt.

Detektiv-Schlager in 3 Akten.

Spannend von Anfang bis Ende.

Heute Nachmittag

von 1½ bis 3½ Uhr 841

Kinder-Vorstellung

mit Bildern aus dem jetzigen Kriege.